Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



76. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 11. März 1937 | Nr. 57

Die Zwangsparzellierungen und das Deutschtum

Senator Hasbach fordert eine dem tatsächlichen Besitzverhältnis entsprechende Beteiligung des deutschen Grundbesitzes an der zwangsweisen Parzellierung

Rede des deutschen Senators zum Haushalt des Landwirtschaftsministeriums im Senat am 9. März 1937

Schon vor Jahr und Tag und so bei jeder gegebenen Gelegenheit haben deutsche Abgeordnete die Erklärung abgegeben, daß die Agrarreform in Polen eine wirtschaftliche und soziale Notwendigkeit ist. Von jeher aber haben wir den Standpunkt vertreten, daß zwar den Landlosen und Landarmen nach Möglichkeit Land zugeteilt werden müßte, daß aber keinesfalls solche größeren landwirtschaftlichen Betriebe zerschlagen werden dürften, die ihren Boden in hoher Kultur haben, ein wertvolles Gebäudeinventar tragen und mit wertvollem toten und lebenden Inventar besetzt sind. Wir wiesen von jeher darauf hin, man solle in erster Linie Oedländereien kultivieren, Staatsdomänen aufteilen und schlechthin die Betriebe aufteilen, die schlecht bewirtschaftet werden oder deren Eigentümer so verschuldet sind, daß sie sich doch nicht halten können. Meine Herren! Jahrelang waren wir Prediger in der Wüste, man hörte uns an und sagte dann, nun ja, die Deutschen wollen ihren Besitzstand retten. Heute ist es anders; heute ist man in landwirtschaftlichen Kreisen, ja bis tief in die unteren Schichten der Bevölkerung in Sorge über die Entwicklung der letzten Zeit.

Man ist sich klar, daß selbst wenn der gesamte Landvorrat Polens in Anspruch genommen wird, das Problem der Uebervölkerung des Dorfes nicht zu lösen ist, und daß man rechtzeitig nach anderen Wegen Umschau halten muß, ehe alle die Betriebe aufgeteilt sind, die große Ueberschüsse herauswirtschaften und für die Approvisation der größeren Städte und, was besonders wichtig ist, im Kriegsfalle für die Verpflegung der Armee notwendig sind.

Denn jeder Soldat weiß, wie schwer es ist, aus vielen kleinen Wirtschaften große Mengen für die Intendantur zusammen zu bekommen. Hier muß ein Stamm gut produzierender Wirtschaften erhalten bleiben, auf den man jederzeit mit größeren Anforderungen zurückgreifen kann.

Die zweckmäßige Größe von Bauernsiedlungen

Nun zur technischen Ausführung der Agrarreform selbst. Die Anschauungen über die zweckmäßige Größe einer neu zu gründenden Bauernsiedlung gehen weit auseinander. Ich weiß, daß der Herr Agrarreformminister wie auch das Institut Puławy sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt haben.

Die Vorfrage ist m. E.:

Sollen Bauernsiedlungen geschaffen werden, auf denen in normalen Jahren der Bauer mit einer vielköpfigen Familie leben kann, und die eine Mißernte, der Verlust von Pferd oder Kuh oder dergl. gleich in Not geraten lassen, oder sollen festfundierte Bauernexistenzen geschaffen werden, die nicht nur über schlimme Zeiten hinwegkommen, sondern einen aufstrebenden Bauernstand bilden, der eine wirtschaftliche und politische Stütze des Staates sein soll?

Mit einem mir befreundeten bäuerlichen Besitzer habe ich die Frage geprüft, welche Ackerfläche notwendig ist, um das Einkommen eines Instmannes mit 3 Scharwerkern zu produzieren. Nach genauer Berechnung, mit der ich Sie nicht aufhalten will, kommen wir auf 31,75 Magdeburgische Morgen, gleich rund 7 Hektar.

Ein Ansiedler mit 7 Hektar hat folgende zusätzliche Leistungen: Renten, Steuern, Verzinsung des Eigenkapitals, Anschaffung und Ergänzung des toten und lebenden Inventars, Kosten für Arzt und Apotheke u. a. m. Diese Mehrleistung schätzen wir vorsichtig als Ertrag eines Hektars. Die fünfköpfige Ansiedlerfamilie muß also mit einem Hektar weniger als der Instmann mit 6 Hektar auskommen. Während der landwirtschaftliche Arbeiter ohne Rücksicht auf Wind und Wetter am Monatsersten alles fertig geliefert bekommt, trägt der Ansiedler das ganze Risiko. Er ist aber, das soll nicht vergessen werden, ein freier Mann, vorausgesetzt, daß ihn die Sorgen nicht unfrei machen. Bisher sprach ich zum Thema als Landwirt, der von klein auf mit Liebe und Interesse sich der Landwirtschaft gewidmet hat.

Der zweite Teil meiner Ausführungen gilt der

Durchführung der Agrarreform speziell in Posen und Pommerellen.

Und wieder komme ich mit einer schweren Anklage, die ich seit Jahren von der Sejmtribüne und von der Tribüne dieses hohen Hauses und in vielfachen Denkschriften an die Regierung in bezug auf

ungerechte Heranziehung des deutschen Grundbesitzes zur Parzellierung

zu erheben gezwungen bin. Bereits mehrfach hatte ich Gelegenheit, dem Herrn Minister in der Frage der Heranziehung der deutschen Minderheit in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen zur zwangsweisen Parzellierung Denkschriften vorzulegen. Besonders eingehend behandelte eine Denkschrift im Frühjahr 1934 in der gleichen Angelegenheit diesen Komplex. Alle Eingaben und Anfragen blieben bisher ohne Antwort. Jahr für Jahr brachte die Namensliste neue Enttäuschungen. Die im „Dziennik Ustaw" vom 15. Februar 1937 veröffentlichte Namensliste gibt mir jedoch Veranlassung, nochmals auf das dringlichste vorstellig zu werden und den Minister darum zu bitten, für eine dem tatsächlichen Besitzverhältnis entsprechende Beteiligung des Grundbesitzes der Deutschen polnischer Nationalität an der zwangsweisen Parzellierung Sorge zu tragen.

Aus dem mir vorliegenden Material ergibt sich, daß von der gesamten in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen vorhandenen Landreserve von rund 673 000 Hektar 61,2%, nämlich 411 800 Hektar, auf polnischen und nur 38,8%, nämlich 261 200 Hektar, auf deutschen Besitz entfallen. Die gesamte bisher auf den verschiedenen Namenslisten angeforderte Fläche von rund 127 000 Hektar verteilt sich jedoch nicht in dem gleichen Prozentsatz, wie die Besitzflächen es erweisen, sondern gerade umgekehrt. Es wurden bisher nämlich nur 39 000 Hektar, gleich 30,8%, vom polnischen privaten, dagegen aber 88 000 Hektar, gleich 69,1%, vom deutschen privaten Grundbesitz angefordert.

In diesen Ziffern ist die freiwillige Parzellierung nicht enthalten. Von amtlicher Seite ist gegen unsere Vorstellungen über die Benachteiligung der deutschen Minderheit eingewandt worden, daß die polnische freiwillige Parzellierung die des deutschen Grundbesitzes bei weitem übertreffe. Nach den mir vorliegenden Ziffern ist dieses aber tatsächlich nicht der Fall, zumal einer von polnischer Seite freiwillig parzellierten Fläche von rund 14 000 Hektar die von deutscher Seite freiwillig parzellierte Fläche von rd. 10 400 Hektar gegenübersteht.

Ich darf mir ferner erlauben, auf einen weiteren Mißstand hinweisen zu dürfen, und zwar haben wir die Erfahrung gemacht,

daß der Grundbesitz mit Besitzern deutscher Nationalität in fast allen Fällen bis zum gesetzlich vorgesehenen Minimum der Zwangsenteignung unterlag, während dem polnischen privaten Grundbesitz größere, über das gesetzliche Minimum hinausgehende Flächen verblieben.

Ich darf mir erlauben, hierfür auch einen ziffermäßigen Beweis zu liefern, indem ich auf die letzte veröffentlichte Namensliste hinweise:

**Bei 61 deutschen Betrieben mit 23 892 Hektar Landreserve wurden von der Namensliste 21 315 Hektar angefordert, also 89%.
Bei 19 polnischen Betrieben mit 13 967 Hektar Landreserve wurden von der Namensliste 6906 Hektar angefordert, also 40%.**

Hierzu darf ich bemerken, daß die Heranziehung des deutschen Besitzes zur Zwangsparzellierung bis zum gesetzlichen Minimum naturgemäß für die einzelnen Betriebe eine weit stärkere wirtschaftliche Belastung für den Restbetrieb darstellen, als für die nicht so stark herangezogenen polnischen Betriebe.

Aus den oben angeführten Ziffern ergibt sich, daß die Durchführung der Agrarreform in Posen und Pommerellen in diesem Jahre einen die deutsche Minderheit derartig schädigenden Charakter angenommen hat, wie es bisher noch nicht der Fall gewesen ist.

Ich darf daran erinnern, daß die deutsche Minderheit auch gegen die Namenslisten vergangener Jahre erhebliche Einwendungen erheben mußte, weil die Enteignungsmaßnahmen den in der Verfassung und im Minderheitenschutzvertrag verankerten Bestimmungen widersprachen. Es ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Anwendung des Agrarreformgesetzes über wirtschaftliche Erwägungen hinweg einen rein politischen Charakter angenommen hat. Vergeblich hat die Vertretung der deutschen Minderheit bisher versucht, vor staatlichen Instanzen gegen die Einengung der Lebensmöglichkeiten der deutschen Volksgruppe in dieser Form Einspruch zu erheben.

In den beiden Westwojewodschaften der Namensliste 37 beträgt der Verlust der Deutschen 89 758 Hektar (69,42%), während aus polnischer Hand nur 39 542 Hektar entnommen wurden (30,58%).

Der Preis für das abgenommene Land steht in keinem Verhältnis zu seinem Wert, auch wenn man die heute stark abgesunkene Konjunktur für Bodenpreise berücksichtigt.

Dem muß einmal folgendes gegenübergestellt werden. Als Preußen das sogen. Ansiedlungsgesetz erließ, wurden während der ganzen Dauer des Gesetzes nur 16 000 Hektar aus polnischer Hand angekauft und der Staat zahlte 25% über den Marktpreis.

Gegen diese Enteignung wandten sich damals maßgebliche Führer der preußischen Landwirtschaft und — man höre — selbst einige preußische Landräte erhoben schwerste Bedenken gegen jede Landenteignung und stellten ihre Aemter zur Verfügung, um an dieser Aktion nicht beteiligt zu sein.

Zu diesen Männern, die sich gegen eine Zwangsenteignung von Land wandten, gehörte u. a. der auch bei seinen polnischen Nachbarn hochangesehene Kammerherr von Born-Fallois. Sie müssen verstehen, daß es jeden rechtlich denkenden Menschen, ob Deutscher oder Pole, eigenartig berühren muß, wenn heute dem Enkel und Erben dieses Mannes durch die auf der Liste 37 vorgesehene Zwangsenteignung von 959 Hektar 750 Hektar enteignet werden, so daß ihm nur 209 Hektar, also fast nur 20% seines Besitzes verbleiben. Um bei diesem Beispiel zu bleiben. Auf diesem Gute werden in diesem Jahr 25 Familien mit rd. 140 Köpfen durch die Landabgabe brotlos und verlieren ihr Dach über dem Kopf.

Diese Familien sind ausschließlich Deutsche und sitzen seit Generationen auf dem Gute. Ich werfe die Frage auf, wieviel von dem enteigneten Land diesen Leuten, die diesen Boden jahrelang mit ihrem Schweiße gedüngt haben, zugeteilt werden wird?

Und hier treffen wir auf die Tragik des ganzen Problems. Bei der Besiedlung dieser vielen Zehntausende Hektar, bei deren Bereitstellung der deutsche Besitz in so unverhältnismäßig starkem Maße beteiligt ist, finden nur in ganz vereinzelten Fällen deutsche Landarbeiter oder Bauern, die wenig Land haben, Berücksichtigung.

Ich appelliere feierlich an die Regierung und an den Agrarreformminister, daß von jetzt ab auch Landbedürftige deutscher Nationalität Berücksichtigung finden mögen.

Das Problem der Uebervölkerung des platten Landes harrt der Lösung nicht nur für den polnischen Bauern und Arbeiter, es ist das Problem des polnischen Staates gegenüber allen seinen Staatsbürgern, gleich welcher Nationalität.

Die Frage der Rentensiedler

Ich gehe jetzt zur Frage der Rentensiedler über. Die auf den in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen belegenen Rentensiedlungen lastenden Renten sind durch die Verordnung des Ministerrats vom 27. 10. 1927 auf 43% der Vorkriegshöhe umgerechnet worden. Infolge der in der Zwischenzeit eingetretenen außerordentlichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft sind die erwähnten Renten zu einer nicht mehr tragbaren Last geworden. Die Erkenntnis, daß die Herabsetzung des Umrechnungsmaßes der Renten auf das bei Hypotheken geltende Umrechnungsmaß, d. i. auf 15%, eine unbedingte Notwendigkeit geworden ist, setzt sich in immer weiteren Kreisen durch.

In der letzten Zeit ist von Vertretern einiger landwirtschaftlicher Organisationen der Westgebiete die Forderung erhoben worden, daß die Renten auf 15% herabgesetzt werden sollen, jedoch nur für diejenigen Rentenschuldner, die ihre Rentensiedlungen nach dem 1. Januar 1919 erworben haben. Die Berücksichtigung dieser

Forderung würde eine durch nichts begründete einseitige Benachteiligung derjenigen Rentenschuldner sein, die ihre Rentensiedlungen bis zum Jahre 1918 einschließlich erworben haben. Es muß mit allem Nachdruck betont werden, daß diese Rentenschuldner einen großen wirtschaftlichen Schaden erleiden, ja in vielen Fällen sogar in ihrer Existenz bedroht würden, wenn sie von der Rentenherabsetzung ausgeschlossen würden. Die Zahl dieser Rentenschuldner beträgt in Posen etwa 3000, in Pommerellen etwa 5000.

Die Ausführungen des Herrn Sen. Siudowski am vorigen Freitag zwingen mich zu einer Entgegnung. Der Herr Sen. S. beabsichtigte eine Philippika gegen alles, was deutsch in Pommerellen ist, gegen den Grundbesitz, groß und klein, gegen die Genossenschaften, gegen Handel und Gewerbe zu halten.

Hymnus auf die deutsche Tüchtigkeit

Wer die durch reichliches Zahlenmaterial unterstützte Rede anhörte und auf sich wirken ließ, mußte zu dem Ergebnis kommen, daß Herr Sen. S. zwar etwas anderes beabsichtigt hat, aber de facto einen Hymnus auf die deutsche Arbeitsamkeit und Tüchtigkeit gesungen hat.

Denn wenn wirklich unsere wirtschaftliche Lage soviel besser ist, als die unserer polnischen Mitbürger, obgleich diese eine viel weitergehende Stützung und Förderung durch staatliche Institutionen genießen als wir Deutschen, obgleich ihnen billigere und reichlichere Kredite zur Verfügung stehen, obgleich die Steuerbehörden Reklamationen unserer polnischen Kollegen mit viel milderen Augen betrachten, u. a. m., **dann ist der Klageruf des Herrn Sen. S. eine Anerkennung, auf die wir stolz sein können.**

Einige von dem Redner genannte Zahlen muß ich aber doch berichtigen. Im Jahre 1914 gab es in Posen und Pommerellen laut amtlicher Statistik rd. 50% deutsche und 50% polnische Bewohner. Heute gibt es in beiden Provinzen zusammengenommen nur 11% Deutsche.

In Posen und Pommerellen sind durch die verschiedenen Maßnahmen, Annullation, Liquidation, freiwillige und unfreiwillige Verkäufe und Agrarreform dem deutschen Besitzstand rd. 660 000 Hektar verloren gegangen.

Herrn S. erscheint dieser Aderlaß zu gering. In Pommerellen umfaßte der deutsche Besitz im Jahre 1914 55%, in Posen 47,8%. Es kann stimmen, daß die Reduzierung auf 22,3% erfolgt ist. Aber wenn nun der Rückgang der deutschen Bevölkerung mit dem Rückgang des Eigentums an Boden verglichen wird, so hat der Redner unterlassen zu sagen, daß der Rückgang der städtischen Bevölkerung, die ihrer Existenzgrundlage noch stärker beraubt wurde als die ländliche, 85% beträgt.

Nach sehr genauen Berechnungen unterlagen der Agrarreform im Jahre 1925 61,7% polnische Betriebe und 38,3% deutsche Betriebe. Zur Agrarreform herangezogen wurden aber bisher 69,2% deutsche und 31,8% polnische Betriebe.

Mit scheelen Augen sieht Herr Sen. S. auf die Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens; er nennt es eine Kraft, welche mehrfach die Zahl der Genossen übersteigt. Auch dies ist ein großes Lob für die Genossen und für die Leitung der Genossenschaft. **Noch nie habe ich aber gehört, daß ein blühendes Genossenschaftswesen eine Gefahr für den Staat bedeutet.** Wir können nur wünschen und hoffen, daß auch das polnische Genossenschaftswesen, über dessen Stand Herr S. unzufrieden ist, sich bald aus der allgemeinen Krise erholt und an Ausdehnung gewinnt. Eine Rivalität auf diesem Gebiet, wo die kleinsten Sparer mitinteressiert sind, kann es nur insofern geben, als der eine den anderen zu größerer Leistung anspornt. Die Liquidität einer Genossenschaft, sei es Molkerei oder Viehverwertung oder Getreidehandel, ist ein Beweis des Vertrauens der Sparer zur Genossenschaft.

Herr Sen. S. hat sich eine Reihe von Gedankengängen eines Herrn Opiola im „Ilustrowany Kurier Codzienny“ zu eigen gemacht, u. a. daß die Genossenschaften politischen Charakter tragen. Mit diesen Behauptungen hat Direktor Swart im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt“ Nr. 33 vom Dezember 1936 definitiv abgerechnet.

Mit Entrüstung weise ich die Vorwürfe des Sen. S. gegen die Deutsche Vereinigung zurück.

Beim Landbund Weichselgau stört Herrn S. die Einrichtung des Junglandbundes. Der Zufall will nun, daß ich der Präses dieser, **wie Herr S. wörtlich sagt, stärksten wirtschaftlichen Organisation Pommerellens bin. Ich muß wissen, was dort geschieht, und trage auch die Verantwortung und ich erkläre Ihnen, Herr S., daß im Junglandbund wie überhaupt im Landbund Weichselgau keinerlei politische Betätigung geduldet wird.** Daß wir aber unsere Bauernsöhne und -töchter neben ihrer fachlichen Ertüchtigung im Geiste unserer Väter aufwachsen sehen wollen und in ihnen die Erinnerung an große Männer unseres Volkes wachhalten, ist naturgegeben. Wäre es nicht für einen Polen im Auslande eine Selbstverständlichkeit, wenn man seiner Jugend vom Volkshelden Kościuszko oder vom Dichter Adam Mickiewicz erzählt?

Durch die Rede des Sen. S. zieht sich wie ein roter Faden ein ungewöhnlicher Mangel an Toleranz. Ich kann zu meiner Freude nochmals „ungewöhnlich“ sagen, denn in den 18 Jahren, die wir Deutschen mit Euch Polen auf einer Erde zusammen wohnen, schwere und gute Tage teilen, hat sich doch die Einstellung der Menschen, auf deren Meinung ich etwas gebe, wesentlich geändert. Ich sehe eine Besserung in unseren menschlichen Beziehungen zueinander und — Gott gebe — daß das so fort geht.

Wenn nun zum Schluß Sen. S. mit schönen Worten erklärt, er sei weit entfernt, die verfassungsmäßigen Rechte der deutschen Minderheit einzuschränken, und er wolle unsere Eigenart achten, wozu dann vorher diese Rede, die der polnischen Oeffentlichkeit entstellende Behauptungen von einem Standpunkt aus vorträgt, der das verfassungsmäßige und natürliche Volksrecht beleidigt. Cui bono, Herr Senator?

Ich werde für das Budget stimmen, dem Budget des Landwirtschaftsministeriums gegenüber verhalte ich mich negativ.

Die Aussprache im Senat

Warschau, 10. März.

Der Senat erörterte in seiner Dienstags-Sitzung zunächst den Haushaltsvoranschlag des Landwirtschaftsministeriums, zu dem auch Senator Hasbach sprach, dessen Rede wir vorstehend im Wortlaut veröffentlichen.

Im Laufe der Beratungen berührte Senator Chrzanowski die Frage der produktiven Aufteilung, die seiner Ansicht nach in Großpolen Ansiedlungen in der Größe von 10 bis 12 Hektar mit gemauertem Wohnhaus, Stall, Scheune, umzäuntem Hof, genügend Inventar, einer Schule in der Nachbarschaft, mit einem Ansiedler, der die Landwirtschaft versteht, zu schaffen hätte. Außerdem müßte eine neu entstandene Ansiedlung die Möglichkeit haben, die Ratschläge eines Landwirtschaftsinspektors häufig in Anspruch nehmen zu können. Eine eilig durchgeführte Aufteilung in Großpolen setze die Kultur und Produktivität herab.

Senator Bniński warf dem Minister vor, daß er alle Posten im Ministerium mit einem in sozialer Hinsicht radikalen Element besetze. Das Landwirtschaftsministerium sei verschwunden und nur das Agrarreformministerium übrig geblieben.

Senator Wierzbicki sprach von den Ritualschlachtungen und stellte fest, daß die jüdischen Gemeinden sich an die Vorschriften des Gesetzes nicht halten. Ihr Vorgehen sei nichts anderes als eine Sabotage polnischer Gesetze. Es werde ein sog. koscherer Schmuggel betrieben. Wenn der Minister den Glauben an die Möglichkeit verloren habe, das gegenwärtige Gesetz in einer Weise durchzuführen, die den Interessen der polnischen Landwirte und Fleischer entspricht, dann solle er eine Novelle zum Gesetz einbringen und vor allem den Artikel streichen, der den jüdischen Spekulanten ein Tätigkeitsfeld für Mißbräuche gebe.

Minister Poniatowski ergriff zum Schluß der Aussprache das Wort und stellte in seiner Antwort auf die Ausführungen der einzelnen Senatoren fest, daß das Tempo der Aufteilung durchaus nicht so schnell sei. Die westlichen Gebiete müßten ihrer Aufgabe bezüglich der Aufnahme von Ansiedlern gerecht werden. In den südöstlichen Wojewodschaften müsse es eine Teilung der Siedlungen unter die polnische und ruthenische Bevölkerung geben, obwohl die Wünsche der polnischen Bevölkerung besonders Berücksichtigung zu finden hätten. **Was die Ritualschlachtungen betrifft, so wundere er sich über die Nervosität, mit der man diese Frage behandle.** Der Fleischhandel befinde sich erst im Stadium der Organisation. Nach einer längeren Zeitspanne werde man die Folgen feststellen können, und dann werde der Fleischhandel zweifellos in polnische Hände übergehen.

In der Abendsitzung besprach der Senat den **Haushaltsvoranschlag des Justizministeriums.** Im Laufe der Aussprache antwortete Minister Grabowski auf Angriffe der Frau Senator Fleszar gegen die Gefängniswirtschaft, daß ihre Informationen nur aus kommunistischen Quellen stammen könnten, die ausgesprochen tendenziös seien. Was die Behandlung der Gefangenen in den polnischen Gefängnissen betrifft, so sei sie sehr liberal.

Piłsudski-Ehrungen am 19. März

Die „Iskra-Agentur“ veröffentlicht ein Kommunikat des Hauptvollzugsausschusses zur Ehrung Piłsudskis, in dem es heißt:

Der Trauertag, der dem Andenken an den großen Marschall Józef Piłsudski gewidmet ist, ist der 12. Mai als der Tag seines Todes. Zu Lebzeiten des Kommandanten war der 19. März ein Tag lebhafter Kundgebungen für den Kommandanten und hat sich als solcher in unserem Gedächtnis eingeprägt. Deshalb wird auch der Staatspräsident am 19. März um 18 Uhr im Beisein der Regierung eine Rede halten, die Erinnerungen an den Kommandanten gewidmet sein wird. Diese Rede wird von allen polnischen Sendern übertragen. In den Gotteshäusern werden Trauergottesdienste stattfinden. Den Organisationen bleibt es überlassen, an diesem Tage Festversammlungen einzuberufen, auf denen die Möglichkeit gegeben wird, die Rundfunkrede des Staatspräsidenten zu hören. In Warschau wird im Belvedere von 11 Uhr ab Gelegenheit gegeben, durch die Niederlegung von Kränzen, Eintragung in die ausgelegten Bücher und die Besichtigung des Museums dem Marschall zu huldigen. Die Militär- und Schulbehörden haben besondere Maßnahmen in ihrem Bereich getroffen.

Gerüchte um eine Regierungsumbildung

Warschau, 10. März.

Nach Meldungen der Oppositionspresse spricht man in politischen Kreisen von einer angeblich bevorstehenden Umgestaltung des Kabinetts, die in den ersten Apriltagen erwartet wird. Danach soll der Fürsorgeminister Koscialkowski zurücktreten, dessen Rücktritt mit dem letzten Kongreß des „333.“ in Verbindung gebracht wird. Als Nachfolger wird der frühere Minister Paciorkowski genannt. Bei der Umgestaltung des Kabinetts wird es für möglich gehalten, daß man den Versuch unternimmt, den Landwirtschaftsminister Ponitaowski durch einen anderen Minister ablösen zu lassen, doch gilt es als zweifelhaft, ob seine Gegner den Sieg davontragen werden. Man spricht auch von der Möglichkeit eines Rücktritts des Vizeministers Korsak. Der gegenwärtige Handelsminister Roman soll den Posten eines zweiten Vize-Außenminisrers übernehmen.

Blum verteidigt die Anleihevorlage

Die Gesetzesvorlage über die Landesverteidigungsanleihe angenommen

Paris, 9. März.

In der Nachmittagssitzung der Kammer erstattete der radikalsoziale Abgeordnete Schmidt einen Bericht über die Beschlüsse des Finanzausschusses zur Anleihevorlage. Er teilte insbesondere mit, daß der Finanzausschuß die Vorlage durch zwei Bestimmungen ergänzt habe, nämlich erstens, daß das Ergebnis der Anleihe nur für die Landesverteidigung verwandt werden müsse, und zweitens, daß die Regierung ohne Zustimmung des Parlaments keine Maßnahmen treffen dürfe, die zu einer Devisenkontrolle führen könnte.

Ministerpräsident Blum legte alsdann die Bedeutung der von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen dar und bestritt, auf verschiedene Bemerkungen der Vorredner eingehend, daß er seine Politik geändert habe. Ferner erklärte er, daß er es ablehnen müsse, sich auf eine politische Aussprache einzulassen. Seine Aufgabe sei heute, einen Aufruf an die gesamte Kammer zu richten, den Erfolg der Anleihe zu sichern. Es handle sich hier um einen Erfolg, den das Land und nicht etwa die Regierung benötige.

In den Wandelgängen der Kammer herrschte nicht nur im Regierungslager, sondern auch in Kreisen der Mitte großer Optimismus über den Erfolg der Anleihe. Man rechnet damit, daß die Besitzer der gehorteten Gelder und Goldbarren die Gelegenheit ergreifen werden, um sie wieder in den Wirtschaftsprozeß einzuschalten.

Die Gesetzesvorlage angenommen

Paris, 9. März.

Die französische Kammer nahm am Dienstag abend die Gesetzesvorlage über die Landesverteidigungsanleihe und die damit verbundenen Garantien mit 470 gegen 46 Stimmen der auf dem äußersten rechten Flügel sitzenden Marin-Gruppe an. Etwa 90 Abgeordnete der Opposition haben sich der Stimme enthalten. Die Kommunisten stimmten für die Vorlage.

Der 333 gegen die Koc-Partei

Am Sonnabend und Sonntag fand in Warschau der Kongreß des Verbandes der Berufsverbände (333) statt, an dem rund 600 Delegierte teilnahmen. Im Verlauf der Diskussion sprach man sich grundsätzlich gegen den Parlamentarismus in seiner gegenwärtigen Form, aber auch gegen eine Wiederkehr der politischen und parlamentarischen Verhältnisse vor dem denkwürdigen Mai 1926 aus.

Die Frage des Beitritts des 333 zum Lager der Nationalen Einigung wurde zur Abstimmung gestellt. Für den Beitritt sprachen sich vier, gegen den Beitritt 290 Delegierte aus.

Im Gegensatz zu dem 333 haben die „Verbesserer“ am gleichen Tage in positivem Sinne zu dem OZN Stellung genommen. Der Zentralrat des sogenannten Verbandes der Sozialtätigen, der Zentralorganisation der „Verbesserer“, entschloß sich in einer Resolution nach einem harten Rednerkampf, dem OZN beizutreten, wobei den Mitgliedern des Verbandes der Sozialtätigen die Verteidigung der Interessen der Arbeiterschaft zur besonderen Pflicht gemacht wurde.

Fehlschlag der französischen Anleihe in Amerika

J. P. Morgans entgangenes Rüstungsgeschäft

Washington, 9. März.

Die in den letzten Tagen zwischen dem französischen Botschafter Bonnet und dem amerikanischen Schatzsekretär Morgentau unter Beteiligung der Finanzberater des Staatsdepartements und teilweise sogar der britischen Botschaft geheimnisvoll geführten Besprechungen haben zu einem negativen Ergebnis geführt, und der französische Optimismus über eine amerikanische Bereitwilligkeit, die französischen Rüstungen zu finanzieren, hat sich als trügerisch erwiesen.

Nachdem die amerikanische Regierung der französischen Regierung wiederholt die völlige Aussichtslosigkeit der Unterbringung von europäischen Rüstungsanleihen in Amerika eindringlich dargelegt hatte, versuchte die französische Regierung den Ausweg, die Anleihe zwar nicht in Amerika aufzulegen, aber die Amerikaner zur Beteiligung aufzufordern, und zwar hatte sie in völliger Verkennung der amerikanischen Abneigung ausgerechnet das internationale Finanzagentenkonsortium der Herren J. P. Morgan und Compagnie als Agenten für die Zahlungen der französischen Dividenden an die erhofften amerikanischen Anleihezeichnet vorgeschlagen.

Nachdem sich der Auswärtige Ausschuß des Bundessenats einstimmig gegen diese Zumutung gewandt hatte, hat die amerikanische Regierung nunmehr unter Hinweis auf den Widerstand des amerikanischen Parlaments die französischen Anleihepläne abgelehnt.

Mussolini fährt nach Libyen

Rom, 9. März.

Mussolini tritt morgen von Gaeta aus an Bord des Kreuzers „Pola“ seine Libyen-Reise an. Zuerst begibt er sich zu den angekündigten Flottenmanövern. Am 12. März geht er in Tobruk an Land, um dann, begleitet von Ministern, Würdenträgern und den Journalisten, die Küstenstraße bis Tripolis abzufahren.

Deutsch-italienisches Touristenabkommen unterzeichnet

Rom, 9. März.

Der italienische Außenminister Graf Ciano und der deutsche Botschafter am Quirinal, von Hassel, haben am Dienstag ein Abkommen zur Regelung des deutschen Touristen-Verkehrs nach Italien und dessen Kolonien unterzeichnet.

Autobusangestelltenstreik in Schottland

London, 10. März.

In Schottland ist es zu einem Streik der Autobusführer und Autobusschaffner gekommen, von dem das ganze Land betroffen wird. An dem Streik sind rund 10 000 Angestellte beteiligt, die gegen eine Lohnherabsetzung protestieren. Der Streik hat zur Folge, daß weite Gebiete Schottlands aller Verkehrsmöglichkeiten beraubt und einige Städte völlig von der Außenwelt abgeschnitten sind.

Weitere Verstärkung der Truppenbestände in Französisch-Marokko

Paris, 10. März.

Nachdem vor kurzem bereits die französischen Truppenbestände in Französisch-Marokko wesentlich verstärkt worden waren, wird jetzt bekannt, daß mehrere motorisierte Feldartillerie-Einheiten, die bisher ihren Standort in Nimes hatten, nach Französisch-Marokko versetzt werden. Diese Einheiten werden in der Gegend von Taza, also nur rund 60 Kilometer von der spanischen Marokkogrenze entfernt, stationiert werden.

Debatten im Genfer Rohstoff-Ausschuß

England und die „Politik der offenen Tür“ — Japans Vertreter gegen die Bildung von Rohstoffmonopolen

Die Aussprache im Rohstoffausschuß wurde am Montag nachmittag mit Ausführungen des englischen Mitgliedes, Sir Frederic Leith-Roß, eröffnet. Er beschäftigte sich zunächst mit dem Begriff der Rohstoffe, wobei er die in der vorbereitenden Denkschrift des Sekretariats enthaltene Liste als „zu beschränkt“ bezeichnete. Die Denkschrift lenke die Aufmerksamkeit zu sehr auf die kolonialen Rohstoffe und habe z. B. die Nahrungsmittel vernachlässigt. Man sollte daher eine erweiterte Liste aufstellen, in der neben den industriellen Rohstoffen auch die Rohstoffe zur menschlichen und tierischen Ernährung enthalten sind.

Für alle Rohstoffe sollten statistische Erhebungen vorgenommen werden, die sich zu beziehen hätten auf die Weltproduktion, den Weltverbrauch und die Preisbewegung im Laufe der letzten Jahre sowie auf Produktion, Verbrauch, Einfuhr und Ausfuhr jedes interessierten Landes.

Leith-Roß vertrat dann den Standpunkt, daß kein Land in der Lage sei, sich selbst völlig zu genügen. Er glaube, „daß die Rohstoff-Frage durch keinerlei Gebietsübertragung gelöst werden könne“. Der Fall jedes Landes müsse einzeln und für jeden Rohstoff besonders geprüft werden. Allgemein lasse sich aber feststellen, daß die Rohstofferzeugung gegenwärtig ausreiche, um ungefähr allen wirklichen Bedürfnissen zu entsprechen.

Was die britische Regierung betreffe, so sei sie nach wie vor bereit, in ihren kolonialen Gebieten die Produktion eines Rohstoffes zu fördern, der von den Verbrauchern auch außerhalb gewünscht werde.

Die Auffassung, daß der Besitz eigener kolonialer Rohstoffe für ein Land große Vorteile habe, gelte nur mit Einschränkung.

Zu dem Vorschlag, die Politik der offenen Tür allgemein einzuführen, meinte der Redner, „dies könne in gewissen Fällen der Entwicklung der Kolonien und sogar dem Wohle der Eingeborenen schaden“. Ueberdies könnte eine solche Politik nicht ohne Gegenseitigkeit eingeräumt werden.

Der japanische Sachverständige Shudo erklärte, daß für sein Land die Frage der industriellen Rohstoffe im Vordergrunde stehe. Japan könne seine Hundertmillionenbevölkerung nur ernähren, wenn es sich industrialisiere, denn sein Gebiet sei zu klein und das Ausland lehne seine Einwanderer ab. Nach der Auffassung des japanischen Redners ist es angezeigt, alle Ausfuhrbeschränkungen für Rohstoffe und alle Versuche zur Bildung von Rohstoffmonopolen zu beseitigen. Andererseits müsse die Einwanderung von Angehörigen aller Länder in die noch nicht erschlossenen Gebiete zugelassen werden. Auch die Frage der Beseitigung übermäßiger Handelshemmnisse verdiene ernste Prüfung, da die Freiheit des Handelsverkehrs von der Frage der Rohstoffverteilung nicht getrennt werden könne.

Tumult im Unterhaus

Labour Party will eine Aussprache über die Elendsgebiete erzwingen — Der Arbeitsminister setzt sich durch

London, 9. März.

Im Unterhaus kam es am Dienstag zu stürmischen Auseinandersetzungen über die Geschäftsordnung.

Für die Labour Party erklärte der Abgeordnete Battay, daß es angesichts der ablehnenden Haltung der Regierung, die keine Aussprache über die Elendsgebiete zulassen wolle, für seine Partei das beste sei, wenn sie das Unterhaus überhaupt verließe (stürmischer Beifall bei der Labour Party).

Dr. Dalton versuchte hierauf, für die Labour Party festzustellen, daß es sich um eine Beschwerde über die Regierung handele, über die abgestimmt werden müsse.

Als der Sprecher dies nicht zulassen wollte, versuchte die Opposition durch zahllose Fragen zur Geschäftsordnung eine Aussprache zu erzwingen. Der Sprecher stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß diese Fragen mit der Geschäftsordnung nichts zu tun hätten, und erteilte dem Arbeitsminister Brown das Wort, um diesem Gelegenheit zu geben, die Finanzentschließung über die Elendsgebiete einzubringen, deren Fassung die Aussprache unmöglich macht.

Als der Arbeitsminister aber sprechen wollte, wurde er mit ironischen Zurufen derartig überschüttet, daß er sich setzen mußte, bis die Ordnung wiederhergestellt war. Er erhob sich hierauf ein zweites Mal und hatte kaum eine Minute gesprochen, als ein Mitglied der Labour Party, Logan, aufsprang und verlangte, daß die Finanzentschließung sofort zur Abstimmung gestellt werden sollte. Dies wurde jedoch wieder abgelehnt. Als der Arbeitsminister hierauf zum dritten Male seine Rede beginnen wollte, erhob sich ein Höllenlärm, wobei die Labour-Opposition im Chor immer wieder „Abstimmung, Abstimmung“ rief, während der Chor der Regierungsanhänger in gleicher Weise „Ordnung, Ordnung“ rief.

Erst nach minutenlangen Kundgebungen konnte der Arbeitsminister schließlich seine Rede beginnen, in der er darauf hinwies, in wie großem Umfange das Aufrüstungsprogramm dazu beitrüge, neue Fabrikanlagen in den Elendsgebieten zu schaffen.

Das würde seiner Ansicht nach erheblich dazu beitragen, daß die Arbeitslosigkeit in den Elendsgebieten verschwände.

Dem Arbeitsminister, der durch seine laute Stimme bekannt ist, gelang es schließlich, durch lautes Sprechen die Opposition zu übertönen, die sich endlich geschlagen gab und den Minister reden ließ.

Roter Munitionsdampfer versenkt

Er segelte unter englischer Flagge

Am Montag sandte das angeblich englische Schiff „Ada“ aus dem Golf von Biscaya SOS-Rufe. Es war von einem fremden Kriegsfahrzeug angegriffen und in Brand geschossen worden. Bald darauf sank es.

Es hat sich nun herausgestellt, daß es sich um den 6600 Tonnen großen roten spanischen Munitionsdampfer „Mar Cantabrico“ handelt, der von dem nationalspanischen Kreuzer „Canarias“ angegriffen und versenkt wurde. Die „Mar Cantabrico“ konnte seinerzeit unter dramatischen Umständen wenige Minuten vor Inkrafttreten des neuen amerikanischen Neutralitätsgesetzes mit einer Ladung Kriegsmaterial die amerikanischen Hoheitsgewässer verlassen und das offene Meer gewinnen.

Der Vorfall hat in der englischen Oeffentlichkeit die größte Sensation hervorgerufen. Die Mehrzahl der Zeitungen gibt der Befriedigung darüber Ausdruck, daß es den nationalen spanischen Kriegsschiffen gelungen ist, dieses bolschewistische Munitionsschiff zu versenken. Die Ladung bestand aus 47 neuen Flugzeugen, 42 Millionen Schuß Munition, ferner 1050 Maschinengewehren und 7000 Gewehren, die aus alten Beständen der amerikanischen Armee stammten. Ihr Wert beträgt nach Schätzungen der Presse rund zwanzig Millionen Zloty.

Die englische Presse berichtet weiter, daß die „Mar Cantabrico“, bevor sie New York verließ, eine große Menge Farbe mit an Bord nahm, die dazu verwendet werden sollte, dem Dampfer auf hoher See einen neuen Anstrich zu geben. Die „Mar Cantabrico“ sollte das Aussehen eines englischen Dampfers erhalten, und zu diesem Zweck wurde ihr eigener Name mit dem des britischen Dampfers „Adda Newcastle“ übermalt. Sie benutzte auch die Codeworte der „Adda Newcastle“ und hatte außer der spanischen Flagge die englische Flagge gehißt.

Paris, 9. März.

Ein Ueberlebender des nächtlichen Schiffsdramas, das sich in der Biscaya abspielte, der Spanier Juan Boo, ist von einem französischen Fischerboot nach Arcachon gebracht worden. Boo teilte mit, daß die Besatzung 150 Mann stark war und daß sich auch 17 Fahrgäste, darunter zwei Nordamerikaner und je fünf Italiener und Mexikaner, an Bord befanden. Als der nationalspanische Kreuzer „Canarias“ dem Schwindel auf die Spur kam und die „Mar Cantabrico“ in Brand schoß, sandte das Schiff die absichtlich irreführenden funkentelegraphischen SOS-Rufe mit dem falschen Schiffsnamen aus.

Die Roten geben Niederlage zu

Paris, 9. März.

Die Bolschewisten in Madrid haben sich gezwungen gesehen, ihre Niederlagen an den Frontabschnitten im Nordosten der Hauptstadt einzugestehen. Der bolschewistische „Verteidigungsausschuß“ hat bekanntgegeben, daß die Milizen in der Provinz Guadalajara den Rückzug antreten mußten. Der Vormarsch der nationalen Truppen gehe weiter. Die Linien der Bolschewisten seien bis zu den Orten Cogollor und Yela zurückgenommen worden.

Dieses Eingeständnis der Bolschewisten zeigt, daß die neue nationale Offensive, die gestern begonnen worden ist, bereits im ersten Anlauf einen außerordentlich großen Geländegewinn gebracht hat.

Torschlußpanik bei den Bolschewisten

Riesiger Schiffsverkehr durch die Dardanellen

Istanbul, 9. März.

In den letzten 14 Tagen haben 17 sowjetrussische und 8 bolschewistische spanische Dampfer das Schwarze Meer verlassen, um Kriegsmaterial nach Spanien zu schaffen.

Acht sowjetrussische Dampfer und acht bolschewistische spanische Dampfer sind aus Barcelona und aus Valencia leer zurückgekommen. In den Tagen vor dem 6 März, als mit dem Inkrafttreten der Ueberwachung der spanischen Küsten gerechnet wurde, war der Schiffsverkehr besonders stark.

Es wurde beobachtet, daß die für die spanischen Bolschewisten bestimmten schwer beladenen Dampfer mit der größten Geschwindigkeit die Meerengen ohne Aufenthalt durchfuhren, um noch rechtzeitig vor der Sperre anzukommen.

Ebenfalls mit der Tatsache der Aufnahme der Kontrolle über die spanischen Küsten ist in Zusammenhang zu bringen, daß einige spanische Dampfer den Aufenthalt in Sowjetrußland dazu benutzt haben, um sich einen vollkommen schwarzen Anstrich zuzulegen. Der spanische Dampfer „Antonio Satrusteaui“ durchfuhr die Meerengen in Richtung Spanien, ohne die Flagge zu zeigen. Er war völlig schwarz gestrichen und hatte sogar seinen Namen überpinselt.

Rundfunkrede des Präsidenten Roosevelt

Scharfe Angriffe gegen das Oberste Bundesgericht — Roosevelt verlangt Annahme seines Reformgesetzes noch in dieser Kongreßtagung

Washington, 10. März.

Präsident Roosevelt hielt am Dienstag abend eine 40 Minuten dauernde Rundfunkrede, in der er sich in scharfen Worten gegen das Oberste Bundesgericht in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung wandte und nachdrücklich verlangte, daß sein bekanntes Reformgesetz noch in dieser Kongreßtagung angenommen werde. Der Präsident führte in seiner Rede aus, die Verfassung sei lediglich zu dem Zweck beschlossen worden, um die ursprünglich selbständigen 13 Kolonien unter einer starken Zentralregierung zusammenzufassen und dadurch erst in die Lage zu versetzen, sich als Gesamtstaat zu behaupten. In dem von der Verfassung eingesetzten „Dreigespann“, Exekutive, Legislative und Bundesgericht, zögen jetzt die ersten beiden an einem Strang, nicht aber das Gericht. Vielmehr gebärde sich das Oberste Bundesgericht entgegen dem Sinn der Verfassung als oberste gesetzgebende Gewalt und wolle dem Lande vorschreiben, welche Politik es verfolgen müsse. Einige der in der Minderheit befindlichen Mitglieder des Obersten Bundesgerichtes hätten offen zugegeben, daß **das Gericht der Verfassung eine Zwangsjacke anlege** und sie nach seinen eigenen volkswirtschaftlichen Ansichten auslege. Das Gericht habe, so unterstreicht Roosevelt, unter der Verfassung, nicht über der Verfassung zu stehen, und

er wolle nicht länger dulden, daß dringende nationale Probleme ungelöst blieben, weil der gerichtliche Teil der Regierung an „Arterienverkalkung“ leide.

Das Gericht bewege sich so unabhängig, daß es weder das Mandat des Volkes, noch die allgemein anerkannten Tatsachen berücksichtige. Er wolle neue Richter ernennen, die als Richter amtieren, nicht aber als Gesetzgeber. Die Methode der Verfassungsänderung dauere Jahre und sei selbst dann nicht der Annahme sicher, da 13 der 48 Staaten mit nur 5 v. H. der Gesamtwählerschaft jede Aenderung sabotieren könnten. Das amerikanische Volk lasse sich aber nicht lange zum Narren halten, und Amerikas Regierung müsse wieder in das richtige Gleichgewicht zurückgebracht werden.

Den letzten Deutschen gekündigt

Das Ende der Entlassungswelle in der Fürstlich-Plessischen Restverwaltung in Ost-O S.

D. P. D. Den letzten deutschen Angestellten bei der Restverwaltung des Fürsten von Pleß in Ostoberschlesien ist nun auch zum 31. März 1937 die Kündigung zugestellt worden. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit ist leider damit zu rechnen, daß am 1. April damit der letzte deutsche Angestellte die Plessischen Betriebe verlassen haben wird.

Damit kommt eine Tragödie zum Abschluß, die sich außerordentlich verhängnisvoll für die Existenz des Deutschtums in Ostoberschlesien ausgewirkt hat.

Die Steuerbelastung der Unternehmungen des Fürsten von Pleß und die Unmöglichkeit, diese Steuern abzustoßen, führten am 1. September 1934 zu der Einsetzung einer gerichtlichen Zwangsverwaltung. Mit diesem Zeitpunkt setzte die Entlassung der deutschen Arbeiter und Angestellten ein.

Bei der Uebernahme der Plessischen Betriebe waren dort 590 Angestellte und 4340 Arbeiter tätig. Ungefähr 90 Prozent aller Angestellten bekannte sich zum deutschen Volkstum. Bis auf einige, die nun am 31. März die Arbeitsstätte aufgeben müssen, sind im Laufe der beiden letzten Jahre alle entlassen worden.

Die konsequent jeweils zum Vierteljahresschluß erfolgten Entlassungen bestätigten die auf deutscher Seite allgemein erhobene Behauptung, daß die Zwangsverwaltung nicht nur die rückständigen Steuern herauswirtschaften wollte, sondern insbesondere die deutschen Angestellten aus den Betrieben zu entfernen beabsichtigte. Diese Behauptung wird durch nachstehende Zahlen bekräftigt:

Ein Jahr nach der Einsetzung der Zwangsverwaltung, d. h. am 1. Oktober 1935, waren beispielsweise in der Bergwerksdirektion noch 189 Angestellte beschäftigt. Von diesen 189 Angestellten bekannten sich 148 zum Deutschtum. Nach der kurz darauf durchgeführten „Reorganisation“ wurden 143 Angestellte entlassen, davon waren 134 Deutsche. Bei der Fürstlichen Brauerei in Tichau sind von 36 Angestellten überhaupt keine Deutschen mehr beschäftigt. Nachdem am 15. September 1936 auch noch die Bürgerliche Brauerei dem Zwangsverwalter unterstellt worden war, wurde am 30. September 1936 15 von 18 deutschen Angestellten die Kündigung zugestellt, desgleichen sämtlichen 33 Angestellten der Restverwaltung.

Diese Entlassungen, die die wirtschaftliche Lage des Deutschtums in Ostoberschlesien charakterisieren, verdienen ihre besondere Beachtung, da der Generalbevollmächtigte des Fürsten von Pleß, der Graf von Hochberg, den letzten deutschen Angestellten der Restverwaltung die Zusicherung gegeben hatte, daß ihre Existenz in jedem Falle sichergestellt wäre. Die Tatsache, daß Graf Alexander von Hochberg zu seinem Beauftragten den Rechtsanwalt Strzelczyk-Pleß bestimmte, dem das ausschließliche Recht zusteht, über Entlassungen und Neueinstellungen zu entscheiden, läßt berechtigte Zweifel an der Erklärung über die Sicherstellung der wirtschaftlichen Existenz der deutschen Angestellten aufkommen, weil inzwischen bereits mehrere polnische Angestellte neueingestellt worden sind. Diese Maßnahmen lassen sich unter keinen Umständen etwa mit „wirtschaftlichen Gründen“ rechtfertigen, da die vorhandenen deutschen Kräfte, die im übrigen durch ihre langjährige gewissenhafte Tätigkeit ihre Eignung unter Beweis gestellt haben, auch für die weitere Erledigung der Arbeiten vollauf genügen. Andererseits aber handelt es sich bei den neueingestellten Kräften in den meisten Fällen um Menschen, die ohne Vorkenntnisse in ein ihnen fremdes Arbeitsgebiet eingegliedert wurden. Aber das scheint man unwesentlich zu finden. Da die deutschen Angestellten bereits fast ganz aus allen größeren Unternehmungen Ostoberschlesiens entfernt sind, durften die Unternehmungen des Fürsten von Pleß eben keine Ausnahme bilden!

Um Kronen und Krönungen

Ein Bericht aus Anlaß der bevorstehenden Krönung des englischen Königs

(Nachdruck verboten.) Von **Werner Lenz.** 3. Folge.

VII.

Moskowitische Krönung

Katharina II. nennt man gewöhnlich Rußlands Große Zarin. Groß war sie an Geist und Schaffenskraft, groß aber auch in ihren Lastern. Kaum hatte sie an der Seite ihres Gemahls, Peters III., den Thron bestiegen, da drängte es sie auch schon, Alleinherrscherin zu werden und den unfähigen, dem Trunk ergebenen Ehepartner zwar nicht zu beseitigen, aber doch an die Seite zu drängen. Helfer hatte die schöne Frau genug; vor allem ihr Liebhaber Grigorij Orlow und dessen Bruder Alexej waren ihr willfährige Werkzeuge. Diese benutzten die Mißstimmung, die gegen den Zaren herrschte, um die kaiserliche Garde aufzuwiegeln. Es kam zu einer Palastrevolution; der Zar geriet in die Hand der Verschwörer.

Sofort ließ sich Katharina zur Alleinherrscherin ausrufen, sofort teilte sie ihre Belohnungen an ihre Helfer aus. Die Orlows wurden Grafen und erhielten hohe Jahresrenten; auch andere Komplizen bekamen Geldgeschenke; wieder anderen schenkte die Zarin je 600 Bauern und 200 Rubel Pension; noch andere bekamen anstatt der Leibeigenen 24 000 Rubel bar, so daß man den „Preis" eines Bauern mit 40 Rubel errechnen kann! Von großer Bedeutung war für Katharina gleich die Beschaffung der Kronjuwelen zur Krönung; sie vergab — obwohl im Besitz eines erheblichen Thronschatzes — umfassende Neuaufträge; auch ihr Freund Grigorij Orlow machte sich beliebt. Er schenkte ihr einen wundervollen Riesendiamanten. Dieser trug früher den Namen des Großmoguls, dem er gehört hatte. Dann hatte er den Thron des grausamen Nadir Schah geziert; nun glänzte er an der Spitze des Zarenzepters und trug den Namen Orlow. Heute glimmt er in irgendeiner verborgenen Schatzkammer der Sowjets oder ist längst verschoben. Auch Juwelen haben ihre Schicksale!

Inmitten aller dieser Vorbereitungen erreichte Katharina die Nachricht, daß Alexej Orlow den Exzaren in Ropscha vergiftet und dann erdrosselt habe. Die Tat blieb in dieser unruhigen Zeit eine Episode, für die Katharina wohl Mißbilligung, aber kaum einen Hauch von Trauer übrig hatte. Auch hatte sie an sich zu denken, denn mehrere Attentatsversuche zeigten ihr, wie wenig beliebt sie vorerst noch war. Das zeigte sich auch deutlich bei der Krönung. Obwohl diese mit allem Prunk in Moskau vorgenommen wurde und mit Geschenken und Volksfesten nicht gespart wurde, blieb die Stimmung in der alten Hauptstadt des Riesenreiches mehr als kühl. Als der Staatssekretär die Proklamation verlas — eben lag eine milde Herbstsonne auf den tausend Kuppeln des heiligen Moskau — erhob sich kein Ruf des Beifalls, kein Vivat; nicht einmal ein kurzes Stoßgebet alter Mütterchen erflehte Gottes Segen für die neue Herrin. Als aber der junge Sohn Katharinas — und angeblich Peters — durch die Straßen geführt wurde, da brachte man dem kleinen Großfürsten Paul so überschwängliche Huldigungen dar, daß der Gegensatz zu jenem Schweigen vorhin geradezu beleidigend war. Katharina war aber klug genug, ihrerseits zu schweigen. — Prachtvoll verlief natürlich die Krönung in der Zarenkathedrale des Kreml; in der Linken hielt die Zarin das Zepter, daran der Orlow wie eine Flamme brannte; mit der Rechten leistete sie den Eid auf das Evangelienbuch, das ihr der Metropolit von Moskau vorhielt. Schweigend verharrte die Menge, die Beamten und Offiziere in goldgestickten Uniformen, die Handelsherren und Knjäs in ihrer halborientalischen Gewandung.

VIII

Die unsichtbare Krone des Bismarckreichs

Innerhalb von zehn Jahren stieg der Prinzregent Wilhelm von Preußen zum König und dann zum Deutschen Kaiser auf. Beide Inthronisationen unterscheiden sich außerordentlich voneinander, nicht nur dem Inhalt, sondern auch der Form nach. Am 18. Oktober 1861 hatte die feierliche Krönung zu Königsberg stattgefunden, am gleichen Ort, wo auch sein Ahne, der Begründer des Königreichs Preußen sich die Krone eigenhändig aufgesetzt hatte. Ja, es war überhaupt die erste Preußenkrönung seit jener Zeit; denn die Herrscher der inzwischen verstrichenen 170 Jahre hatten auf die Zeremonie verzichtet: der Soldatenkönig, Fridericus und ihre drei Nachfolger. König Wilhelm aber, Königin Luises schlichter Sohn, hielt eine Krönung für notwendig; und nicht Prunksinn war es, der ihm diese Meinung diktierte. Nein, er glaubte mit Recht, es seinem Hause und seinem Volke schuldig zu sein, gerade jetzt die Würde der Krone zu betonen, da einerseits von seinem Vorgänger und ihm mit dem Absolutismus gebrochen war und beide die Verfassung beschworen hatten und andererseits Preußen im Zuge war, mit Hilfe der anderen Bundesstaaten dem Traum vom neuen Reich Erfüllung zu geben. So erklärt es sich, daß der schlichte alte Fürst jene Krönung zelebrierte, die Menzels Meisterhand so prächtig im Bilde festhielt.

Ganz anders war der Fall zehn Jahre später. Das Hauptquartier lag vor den Mauern von Paris, in Versailles; das Reich w a r geeint; es bedurfte nur noch der förmlichen Fügung sowie der Wahl eines Oberhauptes. Darüber, daß es kein anderer als der Sieger von Sedan sein konnte, bestand kein Zweifel. Darüber auch, daß eine prunkvolle Krönung nicht ins Feldlager paßte, waren sich alle klar. Besonders der greise König trat für eine schlichte Kameradschaftsfeier ein. Aus Anton von Werners herrlichem Bilde kennen wir alle den Verlauf der Kaiserproklamation im Spiegelsaal, der dem Bilde ein so prächtiges Gepränge gibt. Sonst war alles schlicht und frontmäßig. Die ruhmreichen Fahnen um den Podest bildeten den schönsten, einzigen Schmuck. Der König stand statt mit der Krone auf dem Haupt mit dem Helm in der Hand vor seinem Heere, das aus allen Truppenteilen Abgesandte gestellt hatte. Der Großherzog von Baden brachte das erste Kaiserhoch aus. Nach kurzer Feier ging alles wieder an seinen Dienst. Preußen und seine deutschen Nachbarn waren geeint für immer. Eine Krone aber ist für das Bismarckreich nie geschmiedet worden. Sie blieb ein Entwurf von Künstlerhand.

IX.

Tenno, der Kaiser des Ostens

Im Kaiserreich Japan gilt die „Ewigkeit des Kaisertums"; das besagt, daß in dem Augenblick, da der alte Kaiser — der Tenno — stirbt, der durch Geburt dazu bestimmte Nachfolger ohne weiteres Kaiser ist. Es gilt hier ununterbrochen das Prinzip: „Le roi est mort! Vive le roi!" Und hier ist es im Gegensatz zu Frankreich wirklich durchgeführt, denn die Reihe der japanischen Herrscher geht ohne Lücke auf den ersten Tenno zurück, der von seinen göttlichen Ahnen als Regent des Landes der aufgehenden Sonne eingesetzt wurde. Es ist deshalb traditionelle Gepflogenheit, daß bereits am Tage nach dem Ableben eines Tenno der neue Kaiser und seine Gemahlin — Kogo ist dortzulande der Titel der Kaiserin — im Palast zu Tokio eine rituale Feier zelebrieren, die sich im engsten Kreise der Kaiserfamilie und der nächsten Würdenträger abspielt. Es ist dieser für die Menge unsichtbare Vorgang anscheinend eine Art Verkündung des Paares an den Hofkreis, daß nunmehr die Kette der Kaiser ein neues Glied bekommen habe, und zugleich ein religiöser Gebetsakt. Höhepunkt dieser Vorgänge vom Tode des Vorgängers an bis zu dieser Zeremonie des Folgetages, die man Sjenso nennt, ist die Verkündung des neuen Tenno vor dem heiligen Tische der Ahnen, daß er sein Amt für die Ahnen weiterführe, bis ein Nachfolger ihn ablöse nach dem Tode. In den nächsten Tagen findet die Bestattung des Verstorbenen statt, und eine volle Nacht widmet sich der neue Tenno in streng abgeschlossener Einsamkeit der seelischen Zusammenkunft mit den Ahnen; er sammelt sich im Gebet und ernster Meditation um Kraft für sein hohes Amt zu gewinnen; er läßt sich vom Geist der Ahnen erleuchten. Nach dem Trauerjahr findet in der alten Residenz Kioto nach urtümlichem Ritual die Zeremonie statt, die etwa der europäischen Krönung entspricht: das Sokuischki. Der Tenno stellt sich — angetan, wie auch die Kogo, mit den alten Shintogewändern — dem Volke vor, und zwar nicht als Herrscher seiner Nation, sondern, japanischer Auffassung entsprechend, als ein Vater seiner Familie; denn so empfindet der Japaner die Volksgemeinschaft. Formelle Bedingung bei Sjenso und Sokuischki ist der Besitz der drei kaiserlichen Heiligtümer: des Schwertes als Machtzeichen, des Spiegels als Symbol ewiger Kaiserherrlichkeit — „Siehst Du hinein," sagte der Ahnherr im Himmel zum ersten Erdenkaiser, „so siehst Du mich in Dir!" — und des Magatama, ein Kleinod als Halsschmuck, der entsprechend seiner typisch japanischen Form als Reinhaltung japanischen Wesens und alter Ueberlieferung gilt. Alle diese Symbole und Handlungen, bei der die Würdenträger den Tenno und die Kogo ebenfalls in alten Shintogewändern umgeben, sind Zeugnisse japanischer Traditionstreue.

(Fortsetzung folgt.)

„Inge, geh um der Stock in die Schrank!"

Dr. Ulitz und die Lehrerin, die „deutsch" sprechen kann!

Am Freitag war vor dem Burggericht in K a t t o w i t z ein ungewöhnlicher Prozeß angesetzt. Es handelte sich, der „Kattowitzer Ztg." zufolge, um die Beleidigungsklage gegen den Hauptgeschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Dr. Otto U l i t z, die im Zusammenhang mit einer Eingabe des Deutschen Volksbundes an die Schulabteilung der Wojewodschaft erhoben wurde. In dieser Eingabe führte Dr. Ulitz darüber Beschwerde, daß die an der Minderheitsschule in Zalenze tätige Lehrerin Szadzinska nicht die erforderliche Eignung besitze und die deutsche Sprache nicht so beherrsche, wie es notwendig ist, um deutsche Kinder zu unterrichten. Die Lehrerin fühlte sich dadurch beleidigt und strengte gegen Dr. Ulitz die Privatklage an, der sich der Staatsanwalt von Amts wegen anschloß.

Der Prozeß zieht sich nun schon nahezu zwei Jahre hin. Verschiedene Male wurden die Verhandlungen nämlich vertagt, weil die Lehrerin Szadzinska das Gericht in Kenntnis setzen ließ, daß sie krank sei. Mitunter lag es auch am Rechtsbeistand der Lehrerin, daß der Prozeß nicht zu Ende geführt werden konnte. Weiter erfolgten auch Vertagungen, weil die erforderlichen Zeugen nicht heranzubekommen waren. In dieser langen Zeit hat Frl. Szadzinska Zeit gehabt, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern!

Die Freitag-Verhandlung führte Burgrichter Dr. Fiuczak; die Anklage vertrat Vize-Staatsanwalt Dr. Rieger.

Dr. Ulitz beantragte, einen Sachverständigen von der Gemischten Kommission zu hören und von diesem ein Gutachten über die deutschen Sprachkenntnisse der Lehrerin abgeben zu lassen. Der Antrag wurde abgelehnt, worauf Dr. Ulitz unter Hinweis auf die Bestimmungen der Genfer Konvention unterstrich,

daß an einer deutschen Minderheitsschule nur Lehrpersonen unterrichten können, die die deutsche Sprache vollkommen beherrschen und der deutschen Minderheit angehören.

Die Anstellung einer Lehrperson, die nicht den Bestimmungen des Artikels 113 entspricht, könne gemäß Artikel 149 der Genfer Konvention von der deutschen Minderheit jederzeit angefochten werden. Die Beschwerden an die Schulabteilung der Wojewodschaft wegen der Unzulänglichkeit der Lehrerin stützen sich aber gerade auf diese beiden Artikel.

Der Richter meinte darauf, daß die Klägerin berechtigt gewesen sei, Klage zu erheben, da dem Inhalt der Eingabe nach die sachliche Kritik überschritten und Behauptungen erhoben worden seien, die den Tatsachen nicht entsprechen sollen. Dr. Ulitz war, wie von Anfang an, auch jetzt wieder sofort bereit, den vollen Wahrheitsbeweis für die erhobenen Behauptungen zu erbringen.

Der Antrag auf Vernehmung der Zeugin Paschke wurde anfangs abgelehnt mit dem Bemerken, daß sie nur das wiedergeben könne, was das Kind zu Hause nach der Rückkehr aus der Schule erzählte. Dr. Ulitz bemerkte, daß Frau Paschke auch nur bestätigen solle, ob das Kind die in der Anklage wiedergegebenen Ausdrücke genannt hat. Es würde sich auch zeigen, ob es der Zeugin sofort aufgefallen ist, daß das Kind über etwas Ungewöhnliches aus der Schule plauderte.

Das Gericht ließ zunächst das Töchterchen der Zeugin, die zehnjährige Margot Paschke, vortreten. Als auf Antrag von Dr. Ulitz dem Kinde die in der Anklageschrift festgelegten Fragen gestellt wurden, wußte es mancherlei auszusagen.

So erinnerte sich die Kleine mit aller Bestimmtheit, daß die Lehrerin Szadzinska in der Anfangszeit das Wort „Kind" mitunter statt mit „d" mit „t" am Ende geschrieben habe. Auch nachstehenden bezeichnenden Satz habe diese Lehrerin gesprochen: „Inge, geh um der Stock in die Schrank."

Von dem Kinde wurde dann gefordert, daß es das Wort „Kind" einmal falsch und dann richtig schreibe, ebenso mußte es den Ausspruch der Lehrerin schriftlich niederlegen.

Als der Rechtsbeistand der Lehrerin dann noch die Forderung stellte, daß das Kind sagen möge, wie der von der Lehrerin falsch ausgesprochene Satz einwandfrei lauten sollte, verwahrte Dr. Ulitz sich dagegen. Er legte dar, daß das Kind einer rein deutschen Familie entstamme, so daß das Fehlerhafte an der Aussprache der Lehrerin ihm sofort auffallen mußte. Im übrigen sei das zehnjährige Mädchen kein Sachverständiger. Die Sprache der Lehrerin habe auf das Kind einen nachhaltigen Eindruck gemacht, denn sonst hätte es zu Hause nicht darüber gesprochen.

Da die kleine Zeugin mittlerweile zu weinen begann, lehnte der Richter weitere Fragen des Rechtsbeistandes der Lehrerin Szadzinska ab. Dabei bemerkte er zu dem Kinde: „Wir quälen dich, doch ist es nicht unsere Schuld!"

Die Mutter des Mädchens wurde dann doch als Zeugin zugelassen. Frau Paschke machte interessante Ausführungen.

So habe die Lehrerin Szadzinska auf Grund einer Beschwerde der Eltern beim Schulleiter Rechenhefte, in denen sie richtig gelöste Aufgaben als falsch zensiert hatte, eingezogen und nicht mehr zurückgegeben.

Dr. Ulitz stellte den Antrag, die Zeugin zu fragen, ob sie bei der Unterredung mit der Lehrerin den Eindruck gewonnen habe, daß diese die deutsche Sprache vollauf beherrsche. Das Gericht lehnte dies jedoch ab, da bei einer Beantwortung dieser Frage durch die Zeugin angeblich eine Beurteilung der Eignung der Klägerin in ihrer Eigenschaft als Lehrerin eintreten würde, während doch die Qualifikation durch die amtliche Prüfungskommission festgestellt worden sei. Hier wandte Dr. Ulitz ein, daß es absolut nicht um die Beurteilung der Eignung dieser Lehrerin gehe, sondern lediglich darum, ob Frl. Szadzinska genügend deutsch könne. Das einfachste wäre, sagte dann Dr. Ulitz, wenn die Lehrerin es darauf ankommen lassen wolle, vor Gericht zehn einfache deutsche Sätze zu sprechen. Die Klägerin tat auf diese Aufforderung hin, als habe sie nichts gehört, obgleich sie hier Gelegenheit gehabt hätte, zu zeigen, was sie kann, und sich damit zu rehabilitieren.

Die Schülerin Kazuch konnte als Zeugin nicht gehört werden, weil sie krank ist. Dr. Ulitz liegt aber an dieser Zeugin sehr viel, so daß der Prozeß nochmals vertagt werden mußte.

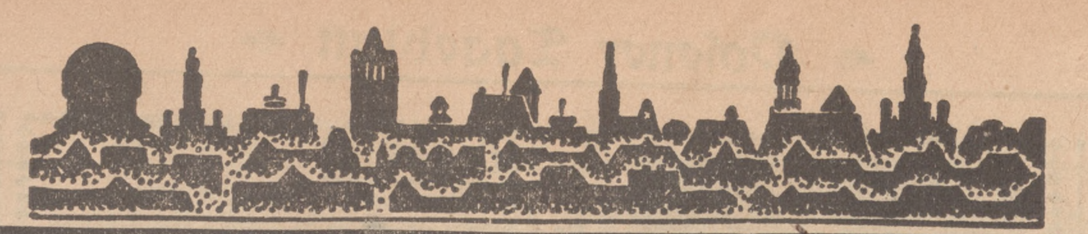
Der Richter ließ dann dem Schulvisitator Igielski die Mitteilung zugehen, daß er bestraft werden würde, wenn er nach bereits zweimaligem Ausbleiben auch zur nächsten Verhandlung nicht erscheine.

Wichernplakette für D. Zöckler

Der Zentralausschuß für Innere Mission hat Superintendent D. Z ö c k l e r aus Anlaß seines 70. Geburtstages die Wichernplakette mit einer Ehrenurkunde verliehen. Durch seine Gründung der evangelischen Anstalten in Stanislau und manche anderen Arbeiten der Inneren Mission hat sich der Jubilar gerade auf diesem Gebiet besonders verdient gemacht. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Präsidenten des Zentralausschusses für Innere Mission, Pfarrer Konstantin F r i c k in Bremen, verliehen, der am 5. März sein 60. Lebensjahr vollendete. Pfarrer Frick leitet seit zwanzig Jahren das Diakonissenhaus in Bremen und steht seit über zwei Jahren als Präsident an der Spitze des Zentralausschusses für Innere Mission. pz.

Keine Angst vor Landwirtschaft!

Daß ein Garten nicht nur zur Augenweide und als Stätte der Erholung zu dienen braucht, sondern auch seinen sehr willkommenen Nutzen haben kann, ohne gleich in einen Gemüseacker oder in eine Obstbaumplantage auszuarten, das zeigt das Märzheft der n e u e n l i n i e (Verlag Otto Beyer, Leipzig, Preis RM. 1.—) in einer großen farbigen Veröffentlichung, die jedem Gartenfreund reiche Anregungen gibt. Aber auch alles, was über die Vegetation hinaus zum Garten gehört, wie Sitzplätze im Freien, Wasser und Planschbecken, Gartenmöbel und Gartenbeleuchtung, Zaun und Tor, wird mit neuartigen Vorschlägen und gut durchdachten Beispielen gezeigt. — Das überall mit großem Interesse erwartete Ergebnis des 3000-Mark-Erzählerpreises 1937 wird zusammen mit der ersten Preiserzählung von Eugen Roth und den Bildern der übrigen Preisträger veröffentlicht. — Zur Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin bringt „die neue linie" einen Ueberblick über die wichtigsten neuen Modelle der Autoindustrie. Daneben veranstaltet sie eine kleine Sonderausstellung, die den Kindheitstagen des modernen Kraftwagens, als er noch eine motorisierte Droschke war, gewidmet ist. — Paul Fechter zeigt, wie die soeben eröffnete Reichsautobahn Berlin—Hannover dem Autowanderer ganz neue Möglichkeiten gibt, ein altbekanntes Gebiet auf neuen Wegen für sich zu erschließen. — Die Mode steht im Zeichen des Frühlings und stellt sich mit ihren reichhaltigen Vorschlägen ganz auf die unberechenbaren Launen dieser Jahreszeit ein

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 10. März

Donnerstag: Sonnenaufgang 6.18, Sonnenuntergang 17.48; Mondaufgang 5.16, Monduntergang 16.29.

Wasserstand der Warthe am 10. März + 2,71 gegen + 2.63 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 11. März: Bedeckt mit zeitweiligen Niederschlägen als Schnee oder Regen; Temperaturen meist etwas über 0 Grad; nur im Osten noch leichter Frost; mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Deutsche Bühne Posen

Am Mittwoch, 10., und Freitag, 12. März, wird das Schauspiel **„Die Brücke"** von Kolbenheyer gegeben.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Kadettenliebe"
Donnerstag: „Kadettenliebe"
Freitag: „Manon"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Romeo und Julia" (Engl.)
Gwiazda: „Ave Maria" (Deutsch)
Metropolis: „Romeo und Julia" (Engl.)
Słońce: „Mondscheinsonate" (Engl.)
Sfinks: „Ehefrauen haben den Vorrang"
Wilsona: „General Sutter" (Engl.)

Für die Grenzänderung ein Investitionsfonds nötig

Der **Posener Wojewodschaftsausschuß** beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Entwurf für die Aenderung der Posener Wojewodschaftsgrenzen. In dieser Angelegenheit wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

Im Zusammenhang mit der geplanten Aenderung der Grenzen der Wojewodschaften Posen und Pommerellen äußert der Wojewodschaftsausschuß die Ansicht, daß die geplante Grenzänderung aus **wirtschaftlichen** Gründen für die Posener Wojewodschaft unerwünscht ist. Wenn aber die Grenzänderung doch durchgeführt werden sollte, dann wird sich der Ausschuß an die Regierung sowie die **Abgeordneten und Senatoren in der Posener Wojewodschaft** wenden und die Forderung stellen, daß in das künftige Gesetz über die Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen folgende Vorschriften aufgenommen werden:

Zur selbstverwaltlichen Durchführung des Gesetzes in den angeschlossenen Kreisen der Lodzer Wojewodschaft, deren Angliederung große Lasten auf dem Gebiete der Sozialpolitik, des Krankenwesens usw. bringen wird, ist ein Investitionsfonds nötig, dessen Höhe auf **10—15 Millionen Zloty** beziffert wird. Die im ersten Haushaltsjahre nach Inkrafttreten des Gesetzes entstehenden **Fehlbeträge**, die infolge der Haushaltsschwierigkeiten in den angegliederten Gebieten vorgesehen sind, sollen **aus Staatsgeldern** gedeckt werden.

Bei der Annahme des Gesetzes will man sich an die betreffenden Selbstverwaltungsorgane dahin wenden, daß ein Ausschuß zur Erledigung der im Zusammenhang mit der Durchführung des Grenzänderungsgesetzes auftauchenden Fragen gebildet wird.

Ohne Sprachrohr der Bürgerschaft

Nach den stürmischen Januartagen im Stadtparlament, die ihren Ausklang in der neuerlichen Auflösung der Versammlung hatten, ist im Laufe der letzten Wochen Ruhe eingetreten und die Presse nimmt auch kaum Stellung zu den Selbstverwaltungsarbeiten Der Stadthaushaltvoranschlag ist ohne Erörterung durch die Stadtverordneten, die nicht mehr ihres Amtes walten, direkt an die wojewodschaftliche Aufsichtsbehörde zur Bestätigung abgegangen.

Der Stadtpräsident Więckowski hat nun im Zusammenhang damit, daß das Sprachrohr der Bürgerschaft in Gestalt der Stadtverordnetenversammlung wieder einmal ausgesetzt hat, vor kurzem eine seiner Rundfunkplaudereien gehalten Die letzte Plauderei brachte vor allem die Feststellung, daß sich die Stadtverwaltung darum bemühen werde, den Arbeitsboden für das künftige Stadtparlament vorzubereiten. Der Präsident äußerte ferner die Hoffnung, daß die wünschenswerte Kontrolle der Bürgerschaft, die er erwarte, seine Amtstätigkeit entsprechend beurteilen werde.

Erklärungen zum Grenzzonengesetz

Nachstehend seien einige Erläuterungen zu den Ausführungsbestimmungen für das Grenzzonengesetz, die wir in Nr. 52 des „Pos. Tagebl." in längerem Auszug veröffentlicht haben, zum besseren Verständnis gegeben. Die Verordnung über die Staatsgrenzen vom 28. Dezember 1927, auf die sich die Ausführungsbestimmungen berufen, unterscheidet zwischen: **Grenzlinie — Linia graniczna —, Grenzwegegürtel — Pas drogi granicznej —, Grenzstreifen — Strefa nadgraniczna — und Grenzzone — Pas graniczny.**

Die **Grenzlinie** ist die Staatsgrenze, die durch internationale Verträge festgelegt ist. Unter der Grenzlinie versteht man also die Linie, die das Gebiet der Republik Polen von den Gebieten der Nachbarstaaten trennt, oder die Linie, die zwischen den polnischen Küstengewässern und dem offenen Meer liegt.

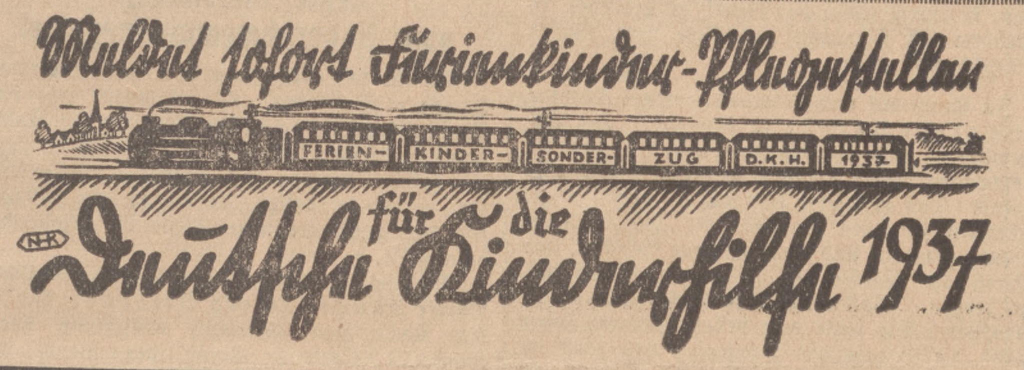
Unter dem **Grenzwegegürtel** versteht man den längs der Grenzlinie liegenden Streifen, der eine höchstens 15 Meter breite Bodenfläche, von der Grenzlinie an gerechnet, oder eine gleich breite Bodenfläche längs des Ufers von Grenzgewässern umfaßt.

Der **Grenzstreifen** umfaßt eine Fläche längs der Grenzlinie in einer Breite von zwei Kilometer von der Grenzlinie an gerechnet. In Fällen, wo die Eigenheiten des Bodens oder die Gestaltung der Grenze es erfordern, kann der Grenzstreifen bis auf sechs Kilometer verbreitert bzw. unter zwei Kilometer verengert werden.

Die **Grenzzone** umfaßt **das ganze Gebiet der an der Staatsgrenze anliegenden Kreise.** Erreicht die Breite der Grenzzone auf diese Weise keine 30 Kilometer, dann werden in die Grenzzone auch solche Gemeinden der Nachbarkreise einbezogen, deren Fläche ganz oder teilweise in einer Entfernung von 30 Kilometer von der Grenzlinie liegt.

Die einschneidendsten Paragraphen der Ausführungsbestimmungen sind die Paragraphen, die von dem Erwerb von Grundstücken in der Grenzzone handeln. In dieser Zone können polnische Staatsangehörige und polnische Rechtspersonen Grundstücke nur mit Genehmigung des zuständigen Wojewoden erwerben. Die Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn es sich um eine gesetzliche Erbschaft handelt. Die Beschränkung des Grunderwerbs bezieht sich auf die ganze Breite der Grenzzone, die sämtliche Grenzkreise umfaßt, ja auch noch in die den Grenzkreisen benachbarten Kreise bis zu einer Entfernung von 30 Kilometer, von der Grenzlinie an gerechnet, hinüberreicht.

Die Bestimmungen über Identitätsnachweise, Wohnort und Aufenthalt, Meldungen und Verkehr in der Nachtzeit betreffen den **Zwei-Kilometer-Grenzstreifen**, die Bestimmungen über die Benutzung der Wege den **Grenzwegegürtel** und die übrigen Bestimmungen über die Benutzung von Schußwaffen, Besitz von photographischen und Rundfunk-Sendeapparaten sowie von Brieftauben und über die Registrierung von Tieren handeln wieder von dem Zwei-Kilometer-**Grenzstreifen.** Der Besitz von Rundfunk-Empfangsgeräten ist auch in dem Zwei-Kilometer-Grenzstreifen gestattet.



Deutscher Musikwettbewerb

Die **Ausschreibungen zum 1. Deutschen Musik-Wettbewerb,** von dem wir kürzlich berichteten, sind den Interessenten bereits zugegangen. Der Wettbewerb findet in diesem Jahre im Klavierspiel, Sologesang sowie Violin- und Cellospiel statt. Im nächsten Jahre sind andere Instrumente vorgesehen. Der Wettbewerb wird am 22. und 23. Mai in Kattowitz, ul. Teatralna 2. durchgeführt Die Prüfungskommission setzt sich zusammen aus den Herren: Professor Fritz Lubrich, Professor Artur Brandenburg, Schulrat Andreas Dudek, Kattowitz; Chordirektor Czajanek und Prof. Rudolf Max, Bielitz. Die Anmeldung zur Beteiligung an dem Wettbewerb muß bis spätestens 6. Mai in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, Dworcowa 11, erfolgen. Die Meldegebühr beträgt 10 Zl. Die ausführlichen Bedingungen können vom Kulturbund angefordert werden. Zugelassen sind nur deutsche Volksgenossen, die in Polen oder Danzig wohnhaft sind. Die Staatsbürgerschaft spielt keine Rolle.

Motorisierte Wegepolizei rüstet sich

Am ersten April wird die angekündigte Wegepolizei ihren Dienst auf den Chausseen aufnehmen. In den nächsten Tagen sollen hundert Motorräder mit Beiwagen für diese Wegepolizei geliefert werden. Die Patrouillen der Wegepolizei sollen am Tage und in der Nacht Dienst tun. Sie werden das Recht haben, allen Personen Strafen aufzuerlegen, die sich nicht an die Verkehrsvorschriften halten. Durch die Einsetzung der Wegepolizei soll der Häufigkeit von Unfällen Einhalt geboten werden.

Zum deutsch-polnischen Ferienkinder-Austausch

Im polnischen Westverband in Warschau fand kürzlich eine Pressekonferenz statt, in der den Pressevertretern Informationen über den deutsch-polnischen Ferienkinder-Austausch in diesem Jahr erteilt wurden. Danach wurden in einer Konferenz, die am 2. März d. Js in München unter Teilnahme von Vertretern polnischer und deutscher Organisationen stattfand, die Grundsätze aufgestellt, nach denen sich der Austausch im Jahre 1937 abwickeln soll. Vorgesehen sind dafür zwei Etappen, und zwar:

Aus Polen reisen nach Deutschland 5000 Kinder unentgeltlich und 3500 mit einer Ermäßigung von 75 Prozent (im vorigen Jahr 6000 und 2500).

Aus Deutschland kommen nach Polen unentgeltlich 5000 Kinder (im vorigen Jahr 4000).

Aus Polen reisen 600 Kinder unentgeltlich zu Verwandten nach Deutschland (im vergangenen Jahr 200).

Aus Deutschland kommen zu Verwandten nach Polen unentgeltlich 600 Kinder (im vorigen Jahr 1000).

Wochenmarktbericht

Auf dem am Mittwoch abgehaltenen Wochenmarkt wurden die Waren zu folgenden, wenig veränderten Preisen verkauft: Tafelbutter 1.60 bis 1,70, Landbutter 1.30—1.40, Weißkäse 35, Sahnenkäse 60—65, Milch 18, Sahne pro Viertelliter 30—38, für die Mandel Eier verlangte man 1.20. — Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise kaum verändert und betrugen für Schweinefleisch 70—1.00, Rindfleisch 70—1.00, Kalbfleisch 70—1.20, Hammelfleisch 70—1.00 Kalbsleber 1.10—1.20, Schweine- und Rindsleber 50—80, Wurstschmalz 60, roher Speck 85, Räucherspeck 1.00, Schmalz 1,10, Gehacktes 60 bis 90. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.60—4, Enten 2.80—6, Gänse 3.50 bis 8, Puten 3.50—7, Perlhühner 1.80—3, Tauben das Paar 90—1.40, Kaninchen 80—2.50. An den Gemüse- und Obstständen verlangte man für Mohrrüben 10, Zwiebeln 10 d. Pfd., rote Rüben 2 Pfd. 15, Rettiche 20—25, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 10, Schwarzwurzeln 30—35, Rosenkohl 50—60, Grünkohl 20, Rotkohl pro Kopf 15—40, Weißkohl 10—30, Wirsingkohl 15—30, Wruken 2 Pfd. 15, Kohlrabi 15—20, Salat das Köpfchen 30, Rhabarber d. Pfd. 50, Feigen 1.00, Backobst 80—1.30, Suppengrün 5 bis 10, Kürbis 10, Meerrettich d. Pfd. 40, Apfelsinen 10—45, Zitronen 15—18, Mandarinen 20 bis 30, Birnen 60, Aepfel 20—70, Mohn 40, Pflaumenmus 70, getr. Aepfel 1/4 Pfd. 30, Sauerkraut 15, Erbsen 20—35, Bohnen 20—40, saure Gurken 5—15, Walnüsse 1.00, Bananen 30 bis 40, Moosbeeren 50, gr. Petersilie, Schnittlauch je 10, Sauerampfer 15 Groschen. — Der Fischmarkt lieferte Hechte zum Preise von 1.30 lebend, tote Ware 1.10—1.20, Schleie 1.20—1.30 Karpfen 1.20, Barsche 50—1.00, Bleie 80—1.00 Dorsch 60, Stockfisch 80—85, Weißfische 35—80 Karauschen 60—80, Zander 1.80—2.40, grüne Heringe 30—45, Salzheringe d. Stück 10—15. Räucherfische waren in größerer Auswahl zu finden. — Auf dem Blumenmarkt war das Angebot nicht so groß wie sonst.



Aus Posen und Pommerellen

Opalenitza

an. **Große Arbeitereinstellungen.** Da die hiesige Zuckerfabrik Umbauten in großem Maßstabe plant, fand hier eine Einstellung von gegen hundert Handwerkern und Arbeitern statt. Es wird noch mit weiteren Einstellungen gerechnet, was für die hiesige industriearme Gegend einen wahren Segen bedeutet.

Rawitsch

— **Vom Viehmarkt.** Der gestrige Viehmarkt zeigte recht guten Auftrieb, besonders an Pferden und Schweinen. Für Pferde wurden 30 bis 1000 Zl., gefordert, für Fohlen 200—300 Zl. Die Kauflust war gering. Größere Nachfrage bestand nach Rindvieh, das nur mittelstark angeboten wurde. Es wurden gezahlt für Milchkühe bis 200, Kühe mit Kalb bis 260, hochtragende Kühe bis 250, Kalben 50—80, Mastvieh bis 180 und für Kälber 30—35 Zl. Der Umsatz war gut. Ziegen kosteten 10—13, Ferkel 12—16, Läuferschweine 25—30 und Fettschweine bis 90 Zloty. Der Umsatz war befriedigend.

Bojanowo

— **Vom Stadtparlament.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde das Budget für 1937/38 beschlossen, das mit 47 869,38 Zl. abschließt. Die Haushaltsvoranschläge für die Gasanstalt sehen 35 523,28 Zl. und für das Elektrizitätswerk 21 755 Zl. vor. Vor der Besprechung des Voranschlages gab Bürgermeister Beym eine kurze Uebersicht über die Ausführung des laufenden Budgets und über die Vermögenslage der Stadt. Danach sind u. a. 5000 Zloty für Arbeitslose ausgegeben worden, die bei der Instandsetzung von Straßen und Plätzen beschäftigt wurden. Der Ausbau des Internats der Landwirtschaftsschule kostete 3500 Zl., wovon die Stadt die Hälfte trug. Reparaturen in der Gasanstalt kosteten 900, der Umbau der Volksschule 1150 Zl. Für Schuldentilgung wurden 10 799,10 Zl. ausgegeben; 5000 Zl. wurden der Stadt von der Zentral-Entschuldungskommission erlassen, so daß sich die Schuldenlast um 15 799,10 Zloty senkte und gegenwärtig 70 020,10 Zl. beträgt. Dem steht ein Vermögen von 834 671,31 Zloty gegenüber. — Nach Abschluß der Beratungen wurde ein neues Statut für Jahrmärkte beschlossen. Dieser Beschluß wurde durch die Abschaffung der Krammärkte notwendig.

Wollstein

* **Sprechstunden des Finanzamts-Leiters.** Wie das Steueramt in Wollstein mitteilt, wird der Leiter des Amtes im Monat März an folgenden Tagen und in folgenden Ortschaften Sprechstunden abhalten: Am 11. März im Gemeindeamt in Jablone, am 16. März im Gemeindeamt in Priment, am 18. März im Magistrat in Rakwitz und am 24. März im Gemeindeamt in Kopnitz.

Chopin-Wettbewerb

Alle fünf Jahre wird in Warschau der Chopin-Wettbewerb ausgetragen. Seit mehreren Tagen sind in der Landeshauptstadt nicht weniger als 105 Pianisten aus aller Welt versammelt, die um die Palme des Sieges kämpfen. In dem Preisgericht sitzen eine Reihe der besten Chopinspieler der Welt, darunter von deutschen Meisterspielern Backhaus und Höhn, der Franzose Cortot, der Ungar Dohnany und andere. Keiner der Bewerber darf jünger als 16 und keiner älter als 28 Jahre sein. Während des Wettbewerbs, der in diesen Tagen der Preisverteilung entgegengeht, wurde täglich 6 Stunden an 4 verschiedenen Flügeln gespielt.

Der Staatspräsident empfing am Montag im Schloß die Chefs der diplomatischen Stellen der beim Chopin-Wettbewerb vertretenen Staaten sowie Vertreter der Regierung, der Stadtverwaltung, der Künstlerschaft und die Wettbewerbsteilnehmer, die er zum Tee einlud.

Wartschin

§ **Beschäftigung von Arbeitslosen.** Das Sägewerk, das einige Jahre nicht arbeitete, hat kürzlich den Betrieb wieder aufgenommen und beschäftigt wieder eine Reihe von Arbeitslosen. Die Ziegelei, bisher im Besitze einer Gesellschaft, ist bei der Versteigerung von Herrn Mutschler erworben worden, der den Betrieb in Kürze wieder aufnehmen wird.

Wongrowitz

dt. **Tod im Gerichtsgebäude.** Der Mechaniker Friedrich Neumann wurde zu einem Termin als Zeuge telephonisch herbeigerufen, da es unterblieben war, den Zeugen schriftlich zu laden. Er verließ seine Arbeitsstätte, eilte im Gericht die Treppen hinan und machte am oberen Geländer Rast. Nachdem er sich erkundigt hatte, ob er schon aufgerufen worden sei, brach er lautlos zusammen und blieb regungslos liegen. Anwesende, die auf dem Gerichtsflur warteten, eilten herbei und trugen den Leblosen in das Rechtsanwaltszimmer. Auf Anordnung des Richters wurde der Kreisarzt herbeigerufen, der jedoch nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Nach Zusammentritt der gerichtsärztlichen Kommission wurde die Leiche in das Kreiskrankenhaus geschafft. Der Verstorbene, der weit über die Stadt hinaus als Radiotechniker bekannt und beliebt war, hinterläßt eine Frau mit 5 kleinen Kindern.

Birnbaum

hs. **Wartheschiffahrt.** Nach dem lebhaften Eisgang mit etwa 35 Zentimeter starken Schollen, die mit Wucht gegen die hiesigen Eisbrecher stießen, ist seit Montag Beruhigung eingetreten. Die Warthe hatte am gleichen Tage mit + 2,40 Meter ihren Höchststand erreicht. Dienstag fiel der Wasserstand bereits um 4 Zentimeter. Der im Hafen seit dem 12. Januar liegende Kahn des Schiffseigners Wilhelm Schulz-Landsberg ladet seit heute 106 Tonnen Gerste aus, die per Wagen nach dem Bahnhof geschafft werden, von wo sie bis 13. d. Mts. in Stettin eintreffen müssen. Etwa 401 Tonnen Weizen dürfen auf Grund der inzwischen in Kraft getretenen Ausfuhrsperre für Weizen und Roggen nicht ausgeführt werden. Der Kahn fährt demnach nicht nach Stettin, sondern wird in diesen Tagen zur Ausladung vom Dampfer „Venus" nach Posen abgeholt. Da zur Zeit die Oder nicht höheren Stand als die Warthe hat, ist mit dem Ablauf des Warthewassers schnell zu rechnen. Seit der Nacht zum Dienstag herrscht außer Einzelschollen kein Eisgang. Auf die Alarmnachrichten am Sonntag hatte die Stadt von der Freiwilligen Feuerwehr einen Doppelwachtposten auf der Birnbaumer Brücke aufstellen lassen, der aber schon am Montag eingezogen wurde. Das Klappenjoch der Brücke ist z. Zt. nicht passierbar.

Groß-Orle

hs. **Jagdverpachtung.** Am Montag, dem 15. März, um 12 Uhr mittags wird im Lokal Grzesiak die Jagdgerechtigkeit von 174,53 Hektar der Gemeinde Orle Wielkie öffentlich meistbietend verpachtet. Bedingungen liegen zur öffentlichen Einsicht im Schulzenamt (Solectwo) aus.

Usch

§ **Die bestohlene Wohltäterin.** Bei Frau Harwas in Usch bat im Oktober v. Js. eine gewisse Gertrud B. um ein Nachtquartier, das ihr auch gewährt wurde, da sie vertrauenswürdig aussah. Am nächsten Morgen entfernte sich die Fremde, um angeblich in der Stadt etwas zu besorgen. Sie hinterließ einen Karton, um dies glaubwürdig zu machen. Natürlich kam die Fremde nicht wieder. In dem Karton wurden nur Papierfetzen gefunden, dagegen hatte sie ihrer Wirtin Bettzeug, Kleidungsstücke und andere Sachen entwendet. Sie hatte sich jetzt deswegen vor dem Burggericht zu verantworten. Da die Angeklagte schon wegen ähnlicher Diebstähle vorbestraft ist, erhielt sie 1 Monat bedingungslosen Arrest.

Kolmar

§ **Genossenschaft zum Verkauf von Kolonialwaren.** Die hiesige Porzellanfabrik gründete eine Genossenschaft zum Verkauf von Kolonialwaren.

§ **Frachtautobus.** Ein Frachtautobus von E. Hoffmann-Kolmar verkehrt ab 1. März regelmäßig dreimal in der Woche, und zwar an den Dienstagen, Donnerstagen und Sonnabenden von Samotschin über Kolmar, Budsin, Rogasen nach Posen. Das Büro befindet sich in Kolmar, Markt 16.

Film-Besprechungen

Słońce: „Mondscheinsonate"

Dieser englische Film, dessen dritter Vorstellung am Erstaufführungstage ein besonderer Huldigungsakt vorausging, ist nicht biographisch gedacht. Er zeigt uns einen noch lebenden Meister der Töne in Aktion. Man hat ihn dem polnischen Pianisten Paderewski gewidmet, der sich nach langem Zögern dazu bewegen ließ, in einem Filmwerk mitzuwirken. Die idyllisch geartete Handlung, die vom Zauber der Musik erzählt, beginnt mit einem groß aufgezogenen Konzert in London, um dann nach Schweden hinüberzuwechseln. Das Drehbuch bringt ganz passable Gedanken, die freilich von der Regie nicht immer mit der nötigen Wirkung durchgeführt worden sind. Dagegen bereitet es einen Genuß, der Musik Paderewskis zu lauschen und seine Fingerfertigkeit, die im Bild gut veranschaulicht ist, zu bewundern. Er spielt u. a. sein eigenes Menuett und Beethovens beliebte „Mondscheinsonate", die Beethoven der von ihm unglücklich geliebten Gräfin Guicciadi zugeeignet hat. Was die schauspielerische Seite betrifft, so gibt sich Paderewski mit zurückhaltender Natürlichkeit. Das Spiel der übrigen Akteure ist auf keine bloße Staffage berechnet, aber das Schwergewicht liegt in den musikalischen Produktionen.

jr.

Das Hochwasser in der Weichselniederung

Wir entnehmen der Bromberger „Deutschen Rundschau" nachstehende Mitteilungen über das Hochwasser in der Weichselniederung:

Am Montag trafen aus den Dörfern der Weichselniederung um Schulitz, besonders aus Langenau und Otteraue, Meldungen ein, daß das Weichselwasser bereits einige Gehöfte des deutschen Niederungsdorfes Langenau und ebenso von Otteraue eingeschlossen habe und daß sich die Landwirte anschicken, ihre bedrohten Gehöfte zu räumen.

Gleich hinter dem Bahnübergang von Langenau ermißt man das Ausmaß der drohenden Katastrophe.

Soweit das Auge reicht nichts als ein einziger riesengroßer See, aus welchem vereinzelt Bäume und Sträucher hervorragen.

Vom Holzhafen in Brahemünde stehen die Holztribünen der Regattastrecke bereits unter Wasser. Die links von der Chaussee Bromberg—Schulitz in Langenau im Felde gelegenen Gehöfte sind ringsherum vom Wasser eingeschlossen. Am meisten war am Montag nachmittag das Gehöft des Landwirts Otto bedroht, zu welchem man nur noch auf Kähnen gelangen konnte. Beamte und der organisierte Sicherheitsdienst des Wasserbauamts versuchten gerade in einem Kahn das Gehöft zu erreichen, in welchem sich Menschen und Vieh vom Wasser eingeschlossen sahen.

In Langenau und Otteraue war am Montag eine große Unruhe zu bemerken. Die Ungewißheit, was die nächsten Stunden und die kommende Nacht bringen werden, wirkte lähmend. Das will viel besagen bei diesen abgehärteten deutschen Bauern, die seit Generationen gewohnt sind, dem schweren Schicksal, das ihnen die Weichsel in Zeitabständen bereitet, zu trotzen. Man kennt hier Hochwasser-Katastrophen. Die letzte war bekanntlich im Jahre 1924, die damals das Hochwasser von 1888 im Ausmaß noch überstieg. Was die Bauern der Schulitzer Niederung gestern nachmittag aber bewegte, war die Tatsache,

daß sie vor einer vollständig neuartigen Katastrophe stehen, die sie und ihre Vorväter in der gleichen Art noch niemals erlebt haben. Es ist nicht allein das Hochwasser, das sie bedroht, sondern die ungeheuren Felder treibenden Eises, die in ihrer Stärke Gehöfte und Bäume wegrasieren können.

Das bedrohte Bromberg

Die Eisstockungen an der Brahemündung haben im Laufe des Montag abend und der Nacht zum Dienstag auch den Wasserspiegel der Brahe erheblich steigen lassen. Seit Montag abend 10 Uhr hat der Wasserstand der Brahe stündlich etwa um 15 Zentimeter zugenommen.

Am Dienstag früh waren die niedriger gelegenen Häuser an beiden Seiten der Brahe vom Wasser erreicht. Die Sicherheitsbehörden hatten schon am Montag vormittag Anordnung getroffen, daß alle Kellerräume der Häuser zu beiden Seiten der Brahe geräumt werden sollten. Am Dienstag vormittag ist das Wasser in die meisten Kellerräume der Häuser an der Brahe eingedrungen. Es ist anzunehmen, daß das Hochwasser in Bromberg das Ausmaß des Jahres 1924 erreichen wird, es sei denn, daß die aus Kielce gemeldete Hochwasserwelle, die noch im Laufe des Dienstag Brahemünde erreichen dürfte, nicht ganz die gemeldete Höhe von etwa drei Metern haben sollte. Die Chaussee Bromberg—Schulitz ist zwischen Otteraue und Langenau überschwemmt worden.

Der Kreisstarost von Bromberg hat ein Hilfskomitee ins Leben gerufen, welchem Vertreter der Behörden der in der Bromberger Niederung bedrohten Ortschaften angehören.

Letzte Meldungen vom Ueberschwemmungsgebiet

Die in der Nähe von Kulm eingesetzten **Danziger Eisbrecher,** die zusammen mit den Sprengungen der polnischen Pioniere eine Fahrrinne in dieser kilometerlangen Eismauer schaffen sollten, mußten am Dienstag nachmittag ihre Arbeit einstellen, da die Gefahr bestand, daß die gemeldete neue Welle die Eisbrecher vernichtete.

Die bei Bromberg gelegenen **deutschen Dörfer** Langenau und Otteraue sind in der Nacht zum Mittwoch **vollständig überschwemmt** worden. Durch den Bruch des Chausseedammes Thorn—Bromberg wurden alle Gehöfte dieser beiden Ortschaften überflutet. Die treibenden Eisschollen haben **ungeheuren Schaden** angerichtet und **ganze Scheunen und Ställe weggerissen.** Die Bevölkerung mußte sich mit ihrem Vieh auf höher gelegene Stellen flüchten.

In Bromberg ist die Brahe weiterhin im Steigen. Der Fluß ist über die Ufer getreten und hat die niedriger gelegenen Straßen überschwemmt.

Der Begründer der Atlanten

Als wir durch unsere Schulatlanten in die Geheimnisse der Erd- und Himmelskunde eingeführt wurden, haben wir auf den Karten des öfteren zu lesen bekommen „In Marcator-Projektion". Bestimmt haben uns unsere Lehrer die Bedeutung dieser Bezeichnung erläutert, aber wir wollen ehrlich sein und deshalb ruhig zugestehen, daß wir es heute schon wieder vergessen haben.

Der 425. Geburtstag Gerhard Mercators ist nun ein guter Anlaß, nicht nur seiner zu gedenken, sondern unsere Kartenkenntnisse wieder ein wenig aufzufrischen. Die Zeiten liegen noch gar nicht so lange hinter uns, in denen Kartenlesen nur von wenigen beherrscht wurde.

Warum heißt eine Kartensammlung eigentlich Atlas? Mercator nahm die Bezeichnung für eine Sammlung von Land- und Himmelskarten, von der uns aus der Herkulessage bekannten mythologischen Figur des Atlas, der das Himmelsgewölbe auf seinen Schultern trägt. Im übertragenen Sinne bilden die Karten des Himmels und der Erde eine Stütze des menschlichen Wissens. Daß neben den Schulatlanten die mit vielen Einzelheiten ausgestatteten Handatlanten vom 19. Jahrhundert ab gerade in Deutschland zu hoher Blüte geführt worden sind, sei als Beweis deutscher Gründlichkeit gebührend hervorgehoben.

Mercator hat den ersten „Atlas" nicht mehr erlebt. Ein Jahr nach seinem Tode erschien der erste Atlas. Gerhard Mercator, der ursprünglich Kramer hieß, wurde in Flandern geboren. Er war deutscher Abstammung und latinisierte, dem Brauch der damaligen Zeit entsprechend, seinen Namen in Mercator. Nachdem er auf holländischen Hochschulen seine philosophischen und mathematischen Studien beendet hatte, wandte er sich ganz der Geographie zu. Im Auftrage Kaiser Karls V. arbeitete er ab 1541 an einer Erd- und Himmelskugel. Zwei Jahre nach seiner Niederlassung in Duisburg erschien seine große Karte von Europa, durch die er bei den Zeitgenossen berühmt wurde. 1569 folgte die Weltkarte zum Gebrauch für Seefahrer.

Als Mercator 1594 in Duisburg starb, war sein Name bei allen seefahrttreibenden Nationen bekannt und berühmt. Die Platten zu seiner letzten Kartensammlung, die 1595 in Duisburg erschien, sind erhalten geblieben.

Mogilno

ü. **Neuer Tarif für die Entschädigung für Tierleichen.** Auf Grund des zwischen dem Kreisausschuß und den Leitungen der Abdeckereien in Mogilno und Strelno geschlossenen Vertrages werden für gefallene oder geschlachtete Tiere folgende Entschädigungen gezahlt: für ein Fohlen im Alter bis zu einem Jahre 1 Zł., für ein älteres 3 Zł., für ein Pferd im Alter von 2½ Jahren aufwärts 5 Zł., für einen Esel 50 Prozent von der Entschädigung für ein Pferd, für Hornvieh, drei Monate bis 1¾ J. alt, 2 Zł., für älteres Hornvieh bis 2½ Jahre 4,50 Zł., für solches über 2½ Jahre alt 5,50 Złoty, für Arbeitsochsen 10 Zł., für Bullen über 2½ Jahre 6,50 Zł., für ein Schwein 50 bis 100 Kilo schwer 2 Zł. und für jede weitere 50 Kilo 1 Zł., für ein geschorenes über ein halbes Jahr altes Schaf 1 Zł. und für ein ungeschorenes 3 Zł. Diese Normen werden gezahlt, wenn das Fell der Tiere wenig beschädigt ist. Im anderen Falle steht dem Besitzer keine Entschädigung zu. Auf Wunsch des Besitzers ist die Abdeckerei verpflichtet, das Fell von Hornvieh zurückzuerstatten, wenn die Vorschriften keine Vernichtung desselben vorsehen. In Fällen, in denen das Fleisch von Schlachttieren nicht als genießbar anerkannt wird, muß der Abdeckereileitung folgende Entschädigung gezahlt werden: für einen Weg bis zu 5 Kilometer 3 Zł., bis zu 10 Kilometer 4 Zł. und darüber hinaus für jeden weiteren Kilometer 20 Groschen. Die Felle von anderen Tieren brauchen nicht zurückgegeben werden.

ü. **Vom Kochlehrgang.** Auf Veranlassung der Kreisfrauengruppe von der Welage wurde im Hotel Monopol ein dreitägiger Kochlehrgang veranstaltet. Die Leitung lag in den Händen des Frl. Ilse Busse-Smilowo. An diesem Kursus nahmen 27 Landwirtstöchter teil. Am ersten Tage hielt die Leiterin einen Vortrag über „Verwendung wirtschaftseigener Nahrungsmittel und neuzeitliche Ernährungsfragen", worauf an den beiden anderen Tagen von den jungen Mädchen praktische Arbeiten im Kochen und beim Backen in der Hotelküche gruppenweise ausgeführt wurden. Die Teilnehmerinnen stellten fest, daß auch in kurzer Zeit mit Lust und Liebe viel Wissenswertes gelernt werden kann. Zum Abschluß nahmen alle an einer geschmückten Kaffeetafel teil, wo das eigene Gebäck besonders mundete. Diesem Kochlehrgang schloß sich ein zweiter in Orchheim an, der auch gut besucht war und am Dienstag seinen Abschluß fand.

Putzig

Freitod des Bürgermeisters

In einem Hotel in Warschau erschoß sich am Montag der Bürgermeister von Putzig, Szkuta. Er war mit seiner Gattin im Zusammenhang mit einer schweren Erkrankung seiner Schwiegermutter nach Warschau gekommen und in einem Hotel abgestiegen. Hier setzte er seinem Leben ein Ziel. Wie die polnische Presse mitteilt, hatte Bürgermeister Szkuta in der letzten Zeit Schwierigkeiten in seiner Amtsführung. Es ist daher möglich, daß er einem Anfall von Schwermut erlegen ist.

Jahrmarktbesucher niedergetrampelt

Paris, 9. März. Auf dem Viehmarkt von Niort wurden 200 Rinder, die je zwei und zwei aneinander gebunden waren, aber frei umherstanden, durch ein hereinbrechendes Gewitter unruhig und rannten erschreckt auf das Jahrmarktsgelände. Etwa 50 Personen, meist Frauen und Kinder, wurden niedergetrampelt. Nur mit vieler Mühe gelang es, die Tiere wieder zu beruhigen. 30 Personen wurden verletzt, davon acht schwer.

Tokios Stadion wird ausgebaut

Unter dem Vorsitz des Prinzen Tokugawa hielt der japanische Organisationsausschuß für die Olympischen Spiele 1940 in Tokio eine Sitzung ab. Die Annahme des Vorschlages, die Spiele im Meiji-Stadion abzuhalten, das als Kampfstätte von Anfang an vorgesehen war, war lediglich eine Formsache. Das Wesentliche an diesem Beschluß ist darin zu sehen, daß die Spiele in unmittelbarer Nachbarschaft des höchsten Heiligtums des neuen Japan, den im Herzen Tokios gelegenen herrlichen Tempelanlagen des Großkaisers Meiji, ausgetragen werden. Das vorhandene Meiji-Stadion wird einer gründlichen Ueberholung unterzogen, ebenso wird das Schwimmbecken erweitert. Für diese Bauvorhaben stehen zehn Millionen Yen zur Verfügung. Die Ball- und Rasenspiele werden nicht im Meiji-Stadion, sondern auf anderen Plätzen durchgeführt.

SCG startet in Posen

Der **Sport-Club Graudenz,** der durch seine Teilnahme am zweiten Hallensportfest noch allen Posenern in bester Erinnerung ist, wird zum vierten Fest dieser Art, das der Deutsche Sport-Club am kommenden Sonntag veranstaltet, durch eine kampfstarke Mannschaft vertreten sein.

Braddock wird über Louis gestellt

Mit dem Eintreffen von Max Schmeling in Amerika und den Entscheidungen der New-Yorker Boxkommission wird aller Voraussicht nach in Kürze Klarheit geschaffen werden, wie weit Braddock wirklich einem Zusammentreffen mit Schmeling aus dem Wege zu gehen gedenkt. Man wird abzuwarten haben, ob Braddock es auf einen Bruch des in New York abgeschlossenen Vertrages, am 3. Juni gegen Max Schmeling zu kämpfen, ankommen läßt.

In diesem Zusammenhang ist es sehr bemerkenswert, daß man neuerdings in Amerika Braddocks Aussichten in einem Kampf gegen Louis sehr günstig beurteilt, wie Braddock auch im Gegensatz zu früher über Louis gestellt wird. Es bestätigt sich, daß Louis zu schwer geworden ist und an Schnelligkeit verloren hat. Nach einer Erklärung des Boxkommissars Wear erscheint es sehr zweifelhaft, daß sich ein Kampf Braddock—Louis in Chikago bezahlt machen wird, weil Louis nun auch in Amerika nicht mehr die „große Nummer" ist, als die er vor seiner Niederlage gegen Max Schmeling angesprochen wurde. Einen gleichen Standpunkt wie der Boxkommissar Wear hat letzthin auch Exweltmeister Dempsey eingenommen, nach dessen Worten Louis in seiner gegenwärtigen Form von der Weltmeisterschaft weit entfernt ist. Aus diesen Erklärungen geht hervor, daß ein Kampf Braddock—Schmeling nicht nur der Rechtslage entsprechen, sondern auch sportlich eine viel größere Bedeutung als ein Zusammentreffen von Braddock mit Louis haben wird.

Die Getreideausfuhr-Prämien bereits aufgehoben?

Die „Gazeta Handlowa“ will aus massgebender Regierungsquelle erfahren haben, dass der Beschluss, die gesamten Getreideausfuhrprämien zum 15. d. Mts. aufzuheben, bereits gefasst sei, dass die Veröffentlichung jedoch erst nach dem 10. d. Mts. erfolgen werde. Ferner solle sich der Beschluss nicht nur auf Getreide, sondern ebenso auch auf alle übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse erstrecken. — Das Blatt weiss weiter zu berichten, dass diese Massnahme auf die Frist bis zur neuen Ernte beschränkt sei, und dass die Regierung sich danach weitere Massnahmen vorbehalte.

Weiteres Ansteigen der Spareinlagen in der PKO. im Februar

Im Februar haben sich die Spareinlagen sowie die Zahl der Sparer an der PKO. (Postsparkasse) beträchtlich erhöht. Die Einlagen vergrösserten sich um 9 713 347 zł und erreichten am 28. 2. 37 die Summe von 684 685 947 Złoty. Gleichzeitig wurden 56 907 neue Sparkassenbücher herausgegeben und stellten sich am 28. 2. 37 auf 2 375 798 Bücher.

Erhöhung der Eisenbahnfrachten für Holzmaterialien

Nach einer Meldung des „Przegląd Drzewny“ hat das Verkehrsministerium dieser Tage an alle unterstellten Eisenbahndirektionen die Mitteilung gerichtet, dass infolge der allgemeinen Preiserhöhung für Holzmaterialien grundsätzlich eine Erhöhung der Holzfrachten beschlossen worden sei, und zwar sowohl im Binnenverkehr, als auch bei der Ausfuhr. Den Eisenbahndirektionen wurde die Weisung gegeben, Vorschläge für die Ausmasse der Tariferhöhung einzureichen und dabei über die Entwicklung der Holzpreise innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs zu berichten.

Aus den bisher eingegangenen Antworten wird geschlossen, dass die Tariferhöhung alle Sorten von Hölzern umfassen wird, und dass die Erhöhung sich etwa in den Grenzen zwischen 15 und 25 Prozent halten wird. Mit dem Inkrafttreten der neuen Frachtsätze wird für den 15. März d. Js. gerechnet.

Auch mit England ein Zinsentransferabkommen?

Wie aus London berichtet wird, ist dort der Finanzvertreter Polens, Prof. Krzyżanowski, der erst vor kurzem mit den amerikanischen Anleihegläubigern Polens eine Vereinbarung über die teilweise Wiederaufnahme des Transfers für die Kuponzahlungen getroffen hat, auf der Rückreise aus Amerika eingetroffen. Er soll mit den englischen Besitzern polnischer Anleihen eine ähnliche Vereinbarung wie mit den amerikanischen Gläubigern abschliessen.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung verlautet aus unterrichteter Quelle, dass die in Polen wohnhaften Besitzer ausländischer Anleihen diese auf gesetzlichem Wege gegen Inlandsanleihen werden umtauschen müssen. Ein solches Gesetz wird nach der Rückkehr des Prof. Krzyżanowski von der Regierung ausgearbeitet werden.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Riesiger Waldverkauf

Die Forstverwaltung des Fürsten Sapieha hat vor kurzem ein grosses Waldobjekt in den Różaner Forsten (Puszczy Różańskie), die sich hauptsächlich um die Eisenbahnstation Skidel gruppieren, durch Vermittlung der Warschauer Holzfirma Leon Siniawski & Sohn an einen sehr kapitalkräftigen englischen Industriellen verkauft, der in Polen erhebliche Kapitalien auf Sperrkonto liegen hat. Das verkaufte Waldobjekt stellt eine Holzmasse von etwa 500 000 fm und damit das grösste Geschäft dar, das seit Jahren in Polen abgeschlossen worden ist. Die Waldungen enthalten vor allem Kiefer, Erle und Fichte.

Die grösste Sensation hat jedoch in polnischen Holzkreisen die Tatsache hervorgerufen, dass der ganze Kaufpreis im voraus bezahlt wird. Es handelt sich um einen Betrag von etwa 6 Mill. zł. Bei den am polnischen Geldmarkt herrschenden Verhältnissen gehört ein Vertrag mit solcher Zahlungsweise zu den grossen Seltenheiten. Die Firma Leon Siniawski & Sohn wird, wie verlautet, Teilhaberin der in Verbindung mit dem Abschluss zu gründenden neuen Aktiengesellschaft sein. Ausserdem soll die Leitung der neuen Firma ausschliesslich in die Hände der Inhaber der genannten Warschauer Holzfirma gelegt werden.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Polen vergrößert seine Handelsflotte

Die Gdingen—Amerika-Linie hat für die von ihr eingerichtete direkte Schiffahrtslinie Gdingen—Südamerika zwei Motorschiffe bei ausländischen Werften bestellt. Eines der beiden Fahrzeuge wird von der englischen „Swan Hunter and Wigham Richardson Ltd. in New Castle-on-Tyne“ und das zweite auf der dänischen Werft „Nakskov Skisvaerit in Nakskov“ gebaut werden. Die englische Werft wird das 11 500 BRT grosse Schiff im Oktober 1938 abliefern, die dänische Werft das gleich grosse Schiff im Mai 1939.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 10. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Posten	54.50 G
kleinere Posten	51.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	46.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	40.50 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 36	101.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 9. März.

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war veränderlich, für Privatpapiere bestand wenig Interesse.

Es notierten: 3proz Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 45.75—46, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 361, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 53.25 bis 53—50.25—49.75—50, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 54.75—54.30, 6proz. Doll.-Anl. 1919/20 48.25, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25. 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em 81, 8proz. L. Z Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 1924 [illegible] 4½proz. L. Z. Tow. Kred Ziem. der Stadt Warschau Serie V 50.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 56.25—56.38, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 61.00.

Aktien: Tendenz: schwankend. Notiert wurden: Bank Polski 100, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29.50, Węgiel 20.75—20.50, Norblin 66, Ostrowiec 29.75—30, Starachowice 34.50, Haberbusch 37—36.50.

Amtliche Devisenkurse

	9.3. Geld	9.3. Brief	8.3. Geld	8.3. Brief
Amsterdam	288.25	289.6[illegible]	287.90	289.30
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	88.82	89.18	88.97	89.33
Kopenhagen	114.71	115.29	114.66	115.24
London	25.69	25.83	25.67	25.81
New York (Scheck)	5.26¼	5.29	5.26¼	5.29
Paris	23.98	24.10	23.96	24.08
Prag	18.36	18.46	18.36	18.46
Italien	27.75	27.95	27.75	27.95
Oslo	129.07	129.73	129.02	129.68
Stockholm	132.47	133.13	132.37	133.03
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	120.10	120.70	20.12	120.72
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Märkte

Getreide. Bromberg, 9. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 t zu 25.60, Hafer 70 t zu 23 zł. Richtpreise: Roggen 25.25—25.50, Weizen 29.75 bis 30.00, Braugerste 26 bis 27, Hafer 22.75 bis 23, Roggenkleie 17 bis 17.25, Weizenkleie grob 17.75 bis 18, Weizenkleie mittel 17 bis 17.50, Weizenkleie fein 17.25 bis 17.75, Gerstenkleie 18 bis 18.50, Winterraps 58—60, blauer Mohn 67—70, Senf 33—35, Leinsamen 57—60, Peluschken 21—22, Wicken 22—23, Felderbsen 21 bis 22, Viktoriaerbsen 22—25, Folgerbsen 22 bis 24, Blaulupinen 13 bis 14, Gelblupinen 15—16, Serradella 24—27, Weissklee 90—125, Rotklee roh 95—115, Rotklee 97% 130—140, Gelbklee enthülst —.—, Kartoffelflocken 20—20.50, Trockenschnitzel 8.50—9, Leinkuchen 27.25—27.75, Rapskuchen 21.25—21.75, Sonnenblumenkuchen 27 bis 28, Sojaschrot 25.50—27. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1340 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 342, Weizen 164, Gerste 165, Hafer 84, Roggenmehl 181, Weizenmehl 100, Roggenkleie 115, Speisekartoffeln 15, Leinsamen 15 t.

Getreide. Warschau, 9. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 31.50—32, Sammelweizen 737 gl 31—31.50, Standardroggen I 693 gl 24.75 bis 25, Standardroggen II 681 gl 24.25—24.50, Standardhafer I 460 gl 22.75-23.50, Standardhafer II 435 gl 21.50 bis 22.00, Braugerste 26.75—27.75, Felderbsen 23.50—24.50, Viktoriaerbsen 29 bis 31, Wicken 23 bis 24, Peluschken 21.50—22.50, Blaulupinen 16.00 bis 16.50, Gelblupinen 17.75 bis 18.25, Serradella 29.50 bis 30.50, Weissklee roh 90—100, Weissklee gereinigt 97% 115—130, Rotklee roh 105 bis 120, Rotklee gereinigt 97% 135—145, Winterraps 62—63, Winterrübsen 56—57, Sommerraps 59—60, Sommerrübsen 56.50—57.50, Leinsamen 90% 54—55, blauer Mohn 80—82, Weizenmehl 65% 43.50-44.50, Roggenauszugsmehl 30% 36.25—37.25, Schrotmehl 95% 28.50 bis 29.50, Weizenkleie grob 18.50—19, Weizenkleie fein und mittel 17.50—18, Roggenkleie 16.25—16.50, Leinkuchen 27.50—28, Rapskuchen 21—21.50. Der Gesamtumsatz beträgt 2050 t, davon Roggen 556 t. Stimmung: ruhig.

Holzmärkte

Kattowitz. Die steigenden Rundholzpreise und die guten Aussichten auf eine lebhafte Bautätigkeit haben weiterhin befestigend auf die Bauholzpreise eingewirkt. Die Preissteigerung ist in den letzten Wochen ziemlich bedeutend gewesen. So verlangen die Händler für fichtene Schalbretter gegenwärtig bis 55 zł und sogar 60 zł je fm, frei Bestimmungsstation. Im Vergleich mit den Preisen vor zwei Wochen beträgt die Preiserhöhung 9 bis 12 zł je fm. Auch andere Sortimente sind der Preiserhöhung gefolgt, wobei die Sägewerke immer noch fortfahren, die Preise zu steigern. Diese Preishausse birgt die Gefahr in sich, dass die Konkurrenz anderer Baumaterialien gegenüber Holz zunimmt.

Von anderen Materialien besteht starke Nachfrage nach Erlenschnittholz, für das am ostoberschlesischen Markt Mangel besteht. Erheblich ist auch die Nachfrage nach Eichenholz, insbesondere nach Tischlerware. Infolge der Teuerung für die letztgenannten Sortimente scheint der Verbrauch jedoch allmählich zurückzugehen.

Lemberg. Für Eichenholz ist die Stimmung weiterhin fest. Gesucht werden sowohl grössere, als auch kleinere Posten Eichenklötze. In den letzten zwei Wochen wurden am Lemberger Laubholzmarkt folgende Durchschnittspreise gezahlt (je fm, frei Waggon):

Eichene Exportklötze I. Kl., 30—39 cm, 3 m und länger	80—90
Eichene Exportklötze I. Kl., über 39 bis 50 cm, 3.6—3.7 m	90—95
Eichene Exportklötze I. Kl., über 50 cm	105—115
desgl. II. Klasse 20% billiger.	
Eichene Sägeklötze in ganzen Längen mit Stammenden	45—47
Schnittholz, frei Waggon Danzig:	
Eichenblockbretter einschl. Transportkosten 20—21 zł	116—118
Lange Friesen, englische, mittlere Qualität, astrein	200—205
Eichenboulsen, Exportware I. u. II. Kl.	160—163
Eschenklötze, 38 cm im Durchschnitt	80—85

Kielce. Aus den zahlreichen Anfragen, die in letzter Zeit bei den Sägewerken des Kielcer Bezirks einlaufen, wird gefolgert, dass die gegenwärtige Stille am Markt bald vorüber sein wird und schon in aller Kürze mit dem Beginn von Einkäufen für die neue Bausaison zu rechnen ist. Schon gegenwärtig könnten die Sägemühlen Teile ihrer Vorräte an Schnittware zu günstigen Bedingungen absetzen, doch halten sich die Firmen noch zurück, in der Erwartung, dass sich die Preislage im Laufe des März klären wird und die Preise eine Höhe erreichen dürften, die den gestiegenen Rohstoffpreisen entspricht.

Am Markt werden besonders Eichenbretter gesucht. Die jüngsten Abschlüsse ergaben einen Preis von etwa 70 zł je fm, frei Waggon Verladestation. Man rechnet im Zusammenhang mit dem eintretenden Bedarf für Parkettbrettchen mit einer weiteren Steigerung der Preise.

Pinsk. Zwar haben in diesem Jahr die Fröste verhältnismässig spät eingesetzt, doch konnte sich die Geschäftstätigkeit in diesem Jahr günstiger entwickeln als im Vorjahr. Die Waldbesitzer im Pinsker Bezirk verhielten sich zunächst zurückhaltend, weil sie mit einer weiteren Preissteigerung für Rundholz rechneten. Mit dem Augenblick des Einsetzens der Fröste begann aber die Zurückhaltung zu weichen, und ein sehr reger Geschäftsverkehr setzte ein. Grössere Posten Erlenholz auf dem Stamm wurden zum Preise von 15 zł je Stamm verkauft. Der Einschlag der gekauften Waldpartien wurde unverzüglich in Angriff genommen. In der Gegend von Telechany kam ein grösserer Verkauf von etwa 1500 Erlenstämmen zustande, wobei ein Preis von 9 zł je Stamm gezahlt wurde (ab Wald).

Posener Butternotierung vom 9. März 1937

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Zwiazek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich).

Exportbutter: En gros I. Qualität 2.95 zł, II. Qualität 2.85 zł, III. Qualität 2.75 zł pro kg ab Verladestation. Nicht exportfähige Butter: I. Qualität 2.95 zł. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3,40 zł pro kg.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc.

Getreide. Posen, 10. März 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 45 t zu 25.75, 15 t zu 25.90, 45 t zu 26.00 zł.

Richtpreise:

Roggen	25.25—25.50
Weizen	29.25—29.50
Braugerste	26.50—27.50
Mahlgerste 630—640 g/l	22.25—22.50
„ 667—676 g/l	23.25—23.50
„ 700—715 g/l	24.75—25.50
Wintergerste	—
Hafer	22.75—23.00
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	37.25—37.75
I. Gatt. 50%	36.75—37.25
I. Gatt. 65%	35.25—35.75
2. Gatt. 50—65%	28.00—28.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	47.50—48.50
I A Gatt. 45%	46.50—47.00
I B „ 55%	45.00—45.50
I C „ 60%	44.50—45.00
I D „ 65%	43.50—44.00
II A „ 20—55%	42.50—43.00
II B „ 20—65%	41.75—42.25
II D „ 45—65%	38.75—39.75
II F „ 55—65%	34.75—35.75
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	28.00—29.00
III B „ 70—75%	25.00—26.00
Roggenkleie	16.50—17.00
Weizenkleie (grob)	18.00—18.50
Weizenkleie (mittel)	17.25—17.75
Gerstenkleie	16.75—18.00
Winterraps	62.00—[illegible]3.00
Leinsamen	[illegible]6.00—59.00
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	13.75—14.75
Gelblupinen	15.00—16.00
Serradella	26.00—28.00
Blauer Mohn	70.00—77.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	60—70
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	27.50—27.75
Rapskuchen	20.75—21.00
Sonnenblumenkuchen	26.00—27.00
Weizenstroh, lose	2.10—2.35
Weizenstroh, gepresst	2.60—2.85
Roggenstroh, lose	2.30—2.55
Roggenstroh, gepresst	3.05—3.80
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepresst	5.15—5.65
Netzeheu, lose	5.60—6.10
Netzeheu, gepresst	6.60—7.10

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2436.6 t, davon Roggen 1032, Weizen 342, Gerste 160, Hafer 40 t.

Einheitshafer zur Saat über Notiz.

Posener Viehmarkt

vom 9. März.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 376 Rinder, 1624 Schweine, 630 Kälber und 32 Schafe; zusammen 2662 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—68
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	56—62
c) ältere	52—54
d) mässig genährte	42—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastbullen	54—60
c) gut genährte, ältere	50—52
d) mässig genährte	42—48
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	54—60
c) gut genährte	42—52
d) mässig genährte	24—32
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—68
b) Mastfärsen	56—62
c) gut genährte	52—54
d) mässig genährte	42—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—48
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	82—86
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	64—70
d) mässig genährte	56—60

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	102—104
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	98 100
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	94—96
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	86—92
e) Sauen und späte Kastrate	80—94
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: normal.

Die Verlobung meiner Tochter
Charlotte
mit Herrn Oberleutnant d. R.
Jürgen von Wendorff
auf Mühlburg zeige ich hiermit an.

Bodild Gräfin von Bülow-Kühren
geb. Freiin von Sobeck.

Kühren, im Februar 1937.
(Holstein)

Meine Verlobung mit
Charlotte Gräfin von Bülow,
Tochter des verstorbenen Rittmeisters a. D. Grafen Detlev-Heinrich von Bülow-Kühren und seiner Frau Gemahlin, geb. Freiin von Sobeck, zeige ich hiermit an.

Jürgen von Wendorff
Oberleutnant d. R., 27. p. ul.

Mühlburg, im Februar 1937.
(Herrschaft Mielno, pow. Gniezno)

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47
Vereideter Taxator u. Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, komplette Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Musikinstrumente, Heiz- und Kochöfen, Ladeneinrichtungen, versch. Ware aus Liquidationen. (**Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal).

50 000 Sperrmark

auch in kleineren Mengen oder Haus in Deutschland, zahlbar Złoty, mit Genehmigung der Devisenstelle, sofort zu kaufen gesucht. Offerten unt. 1858 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Suche ständigen Lieferanten

bei Waggonbezug für einwandfreien Futter-Hafer, Hafer-Stroh, sowie gutes Wiesen-Klee- und Luzerne-Heu.

Fabryka Chemiczna Tukan
Karol Sander, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 4.



Zu Ostern
schmücke Dein Heim mit neuen
Gardinen
Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-Gardinen.
Steppdecken.
Bett- u. Tisch-Wäsche.

Poznań Stary Rynek 76 (gegenüb. d. Hauptwache. Tel. 1008)
ulica Nowa 10 (neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758)

Am 8. März 1937 entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Lehrer a. D.
Emil Münchberg
im Alter von 67 Jahren.

In tiefster Trauer
Marta Münchberg und Familie.

Poznań, ul. Polna 9, m. 34, den 10. März 1937.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. d. Mts., nachm. um 4.15 Uhr von der Leichenhalle des Jersitzer Friedhofes aus statt.

Dauerwellen, Haarfärben usw. erstklassig bei
N. Muszyński
ul. 3 Maja Nr. 3,
ul. 27 Grudnia Nr. 4.

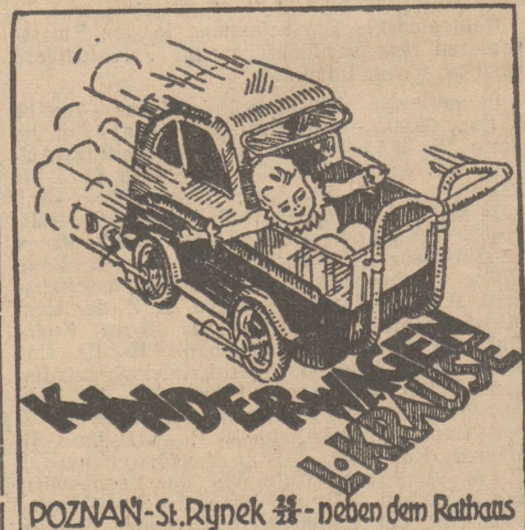
Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt billigst
L. Gąsiorek
(früher Joh. Quedenfeld)
früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
Poznań-Wilda
Werkplatz: **ulica Krzyżowa 17**
Straßenbahnlinien 4 und 8
Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

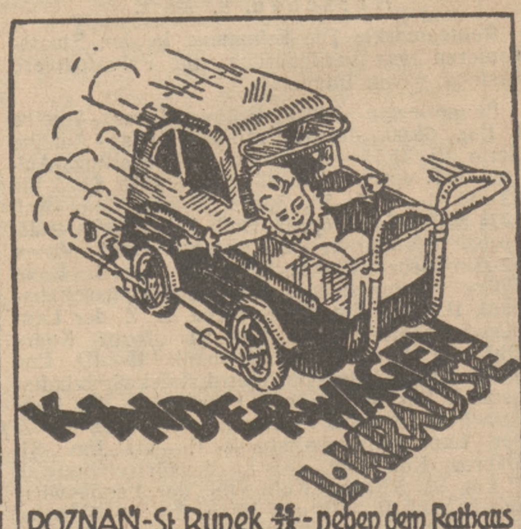
Infolge Parzellierung eines 2 400 Mrg. großen Gutes findet am 15. März 12.30 Uhr auf dem Gutshofe Belęcin pow. Wolsztyn, Station Belęcin eine
öffentliche Versteigerung
von: 1 Dreschkasten „Lanz", 2 Lokomobilen „Flöther" und „Wolf", 1 Strohpresse, 1 Häckselmaschine für Dampfbetrieb, landw. Maschinen und Ackergeräten sowie schwereren und leichteren Ackerwagen usw. statt.
Die Gutsverwaltung.

Kaufe
fette und magere
Schlachtpferde
zu höchsten Preisen.
Emil Joseph,
Wronki, Telefon 20.

Verpachte
sofort günstig 130 Morgen Privat. **Borowski,**
Poznań-Szwajcarska 14
Wohnung 6.

Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznan Pocztowa 31
Bydgoszcz Gdańska 12





Heute neu!
DIE WOCHE
Studentinnen von heute.
Die Gartenlaube
Für Familie und Heim.
J. B. Illustrierter Beobachter
Die aktuelle Illustrierte Zeitung.
Die Braune Post
Beliebte Sonntagszeitung.
Der Stürmer
Das Schwarze Korps
im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Güterparzellierung

führe ich fachmännisch zu annehmbaren Bedingungen aus. Langjährige Erfahrung. Erstklassige Referenzen.
Offerten unter **1855** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Werke Broschüren Dissertationen
werden bei uns in jeder Sprache sofort und billigst hergestellt.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 0275.

Anzeigen
für alle Zeitungen
durch die Anzeigen-Vermittlung
Kosmos Sp. z o. o. Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105

Unterricht

Ingenieur-Schule (HTL) Mittweida (Deutschland)
Maschinenbau — Betriebswissenschaften
Elektrotechnik — Automobil- und Flugtechnik
Programm kostenlos.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Erntemaschinen
infolge Zollvergünstigung bis zum
30. April d. Js.
besonders günstig.
Wir erbitten Anfragen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.
J. Czosnowski
Poznań, Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt

Maschinen- Zylinder- Motoren- Auto- } **Oele**
Wagen- Stauffer- } **Fette**
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Neuheiten!
Broschen Knöpfe Schnallen
sämtliche Schneiderzutaten in großer Auswahl.
Andrzejewski
Szkolna 13.



Motorrad „Phänomen"
m. Sachs-Motor 2.75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.
Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.



Lederhandschuhe
Strümpfe, Trikotagen, Krawatten, Pyjamas, Schals, Gürtel, Büstenhalter, Damen- und Herrenwäsche billigst bei
W. Trojanowski
św. Marcin 18.



Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und Leinenhaus
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758

Sommersprossen
gelbe Flecke, Sonnenbrand usw.
beseitigt unter Garantie
Axela-Crême
Dose zł 2.—
Axela-Seife
zł 1.—
J. Gadebusch
Poznan Nowa 7

Automobile

Ford-Limousine
sehr gut erhalten, selbst gefahren und gepflegt, Modell 29, mit besonders gutem Motor, preiswert zu verkaufen.
Dr. Adam
Zduny, pow. Krotoszyn.

Radio

Radioapparate
(Netz- und Batterie), Elektrit, Kosmos, Telefunken u. a. bis zu 16 Monaten.
Umtausch von Apparaten
Nehme Staatsanleihen in Zahlung.
Zygmunt Kolasa,
Poznań, św. Marcin 45a
Tel. 2628.

Geldmarkt

Sperrmark
zu kaufen gesucht. Off. unter 1825 a. d. Geschst dies. Zeitung Poznań 3

Tiermarkt

Habe einen Wagen prima hochtragende
Kühe aus Pommerellen
preiswert abzugeben. Offert. unt. 1844 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

Besseres
Zimmer
frei.
Wrocławska 5—6, W. 5

Vornehme
möblierte 2—4 Zimmer mit allem Komfort, evtl. mit Pension, Nähe Kaponiere sofort od. später zu vermieten. Offerten unter 1843 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

5 Zimmer
ab 1. Mai.
Marynarska 13
von 11—13 und 15—17.

Stellengesuche

Evang., 21 J., Kaval. sucht ab 1. April oder später Stelle als
Chauffeur
für sämtl. mechanischen Fahrzeuge. Off. unter 1860 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Suche
Bedienungs-Stelle
vormittags. Off. unter 1854 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Obermelker
sucht vom 1. April 1937 Stellung. Gute Zeugn. u. Referenzen vorhanden
Roch Więckowski,
Baborowo, p. Pamiątkowo, pow. Oborniki.

Köchin
sucht Stellung von sofort oder 1. April. Off. u. 1856 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Suche Stellung ab 1. April 1937 als
Eleve.
Absolvent der Landwirtschaftlichen Winterschule. Zuschriften an **Karl Sonnenberg, Kamionki**, p. Gądki, pow. Śrem.

Offene Stellen

Büropraktikanten
der die polnische u. deutsche Sprache beherrscht, sucht Unternehmen der Autobranche. Schriftl.-Offerten in beiden Sprachen an **„Par"** unter **10,14.**

Erzieherin
deutsch-katholisch d. poln. Sprache mächtig m. gut. Zeugnissen zu 2 poln. Kindern 9 u. 12 Jahre gesucht. Off. unter 1857 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Deutschen Staatsangehörigen — Ref. Off. — biete
Vertrauensstellung
Offerten „Par"-Poznań unter „54,56".

Erzieherin
(Froeblerin) mit polnischer Verständigungsmöglichkeit für drei Knaben von 7—4 Jahren. In Poznań. Off. unt. **1853** an d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Zu sofort gesucht
Eleve
nur Landwirtssohn, mögl. mit Gymnasialbildung, bei freier Station. Etw. Praxis erwünscht.
v. Delmering,
Kowalskie, p. Biskupice, pow. Poznań.

Aufenthalte

Restauracja „Pod Strzechą"
früher: „Zur Hütte"
Poznan
Plac Wolności 7
Tel. 31-28.
Das populärste Restaurant und Treffpunkt in Poznań. Küche u. Getränke bekannter Güte zu billigen Preisen.

Verschiedenes

Dampfdauerwellen
6 zł Garantie.
„Rococco"
św. Marcin 68.

Moderne, gutsitzende
Herrenkleidung
fertigt billigst an
Herren-maßschneiderei
Willi Keitel
Poznań
Ogrodowa 16, Wohn. 2.

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznań,
jetzt
Tama Garbarska 21.
Tel. 3356 2335

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Rat und Hilfe bei Geburt

Nach Beendigung des 1. Semesters der Landw. Schule suche Stellung als
Eleve
vom 1. April oder später. Poln. Sprache mächtig in Wort u. Schrift. Off. unter 1847 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Kino

KINOTHEATER „GWIAZDA"
Al. Marcinkowskiego 28
Am Donnerstag 11. d. M. die schöne Wiener Komödie in deutscher Sprache
„Wien tanzt"
In den Hauptrollen:
Magda Schneider
Wolf Albach Retty
Paul Hörbiger
Adele Sandrock.
Heute, Mittwoch, zum letzten Male der schönste Film:
„Für Dich Maria"
(Ave Maria).